Ostern 1901.

Jahresbericht

über das

städtische evangelische Gymnasium

zu

St. Maria-Magdalena

in Breslau

erstattet vom Direktor

Prof. Dr. Moller.

Vorausgeschickt ist eine Abhandlung des Oberlehrers **Prof. Dr. Walther Volkmann:**
„Eine Anmerkung zur Technik des Ovid."

Breslau.
Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

1901. Progr. No. 191.

Salisbury fund

Eine Anmerkung zur Technik des Ovid.

Ovid ist in der langen Reihe römischer Dichter der unübertroffene Meister der Form. Keiner seiner Vorgänger oder Nachfolger hat ihn in der glücklichen Behandlung des Hexameters und Pentameters erreicht; keinem eignet eine der seinen auch nur ähnliche Anmut und Leichtigkeit der Darstellung. Trotz der schier unerschöpflichen Fülle von Bildern und Gleichnissen, deren er sich bedient, trotz der oft überreichen Verwendung von Figuren und Tropen bleibt sein Ausdruck frisch, klar und durchsichtig. Freilich will es uns mitunter bedünken, als habe ihn gerade die bewunderungswürdige Gabe, seine Gedanken mühelos in die gewünschten Worte zu fassen, bisweilen verleitet, sie nicht gehörig zu sichten und zu ordnen, doch ein aufmerksamer Beobachter sieht auch hier bald Plan und Vollendung.

Diese Bemerkung trifft vor allem auf die Tristien zu, ein Werk, das bekanntlich unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen entstand. Scheinbar fessellos fluten die Klagen des Verbannten um sein verlorenes Glück dahin, immer wieder kehrt er zu der Betrachtung dessen zurück, was sein einst war und ihm nun für alle Zeiten entrissen ist. Aber trotz der Einförmigkeit des Inhaltes erkennt man an dem Aufbau der Gedichte die Hand des denkenden Künstlers.

Die Freunde des Dichters hierauf aufmerksam zu machen, ist der Zweck der folgenden Zeilen. Ich lege ihnen daher zunächst den Inhalt einer Anzahl von Elegieen in übersichtlicher Gliederung vor.

I, 1.

An mein Buch.

Ziehe hin, mein Buch, in deinem traurigen Gewande! v. 1—14 = 7 Distichen.

Ziehe hin und grüsse mir freundlich mein Heimatland! Manch einer wird voll Neugier dich dort fragen, wie es mir gehe; künde ihm alsdann, dass ich zwar lebe, aber tief im Elend schmachte! Sagt er: »Es ist ihm recht geschehen,« verteidige mich nicht! v. 15—26 = 6 Dist.

Manch einer wird mir eine Thräne weihen und im stillen bald Erlösung wünschen. Er sei gesegnet; Not und Unglück bleibe ihm immer fern! v. 27—34 = 4 Dist.

Doch alle, die dich lesen, werden dich tadeln und meinen, unwert seiest du des Ruhmes, den dein Verfasser einst gewann. Ermahne sie, die Lage zu betrachten, in der ich mich befand, als ich dich schuf! Denn hätte einst der Maeonide das gelitten, was ich leide, für immer wäre dann sein Mund verstummt. Auch heisch' ich fürder nicht mehr Ruhm und Ehre. v. 35—56 = 11 Dist.

Ziehe hin, mein Buch! Zwar kommst du als ein Fremdling in die grosse Stadt; doch bald wird man dich als das meinige erkennen. Gar mancher wird sich dann wohl weigern, dich aufzuschlagen und in dir zu lesen. Sage ihm: »Schau doch die Aufschrift an! Ich lehre dich nicht lieben. Was jenes Buch gesündigt, hat es auch gebüsst.« v. 57—68 = 6 Dist.

Du willst nun wissen, ob ich in Caesars hohes Schloss dich gehen heisse? Aus seinen Mauern fuhr der Blitz auf mich herab. Darum sei achtsam! Ich kann dir nicht raten. Erwäge reiflich, ob auch günstig die Gelegenheit, dich ihm zu nahen! Sollte er zur Milde geneigt sein, empfiehlt dich ihm ein Freund, dann tritt hinzu! Doch hüte dich, von neuem seinen Zorn zu reizen! v. 69—104 = (3 + 3 + 3 + 2 + 7) 18 Dist.

Kommst du zuletzt dann in mein Haus, so grüsse deine Brüder; doch nicht die drei, die von der Liebe reden![1]) Hingegen den Verwandlungen erzähle, dass auch mein Antlitz verwandelt sei durch Thränen! v. 105—122 = 9 Dist.

Ich könnte dir noch manchen Auftrag geben; doch würde er dich belasten. Weit ist der Weg, darum eile! v. 123—128 = 3 Dist.

Der Elegie liegt folgende Disposition zu Grunde:

A.[2]) Anrede an das Buch. 7 Dist.
B. Vorschriften für sein Auftreten in Rom.
  a) Im allgemeinen; in der grossen Öffentlichkeit.
    1. denjenigen gegenüber, die es lesen. 6 + 4 + 11 = 21 Dist.
    2. denjenigen gegenüber, die es nicht lesen wollen. 6 Dist. } 21 + 6 = 27 Dist.
  b) Im besonderen.
    1. im Hause Caesars. 18 Dist.
    2. im eigenen Hause. 9 Dist. } 18 + 9 = 27 Dist.
C. Nachwort. 3 Dist.

I, 2.

Gebet im Seesturm.

Ihr Götter, die ihr Meer und Himmel lenkt, erbarmt Euch meiner, schont mein leckes Schiff! O zürnt nicht auch, weil mir der grosse Caesar grollt! Hilfreich naht oft ein Gott, wenn hart ein anderer uns bedrängt. — Vergebens! Der Sturm reisst mein Gebet dahin, gleichwie mein Schiff. v. 1—18 = 9 Dist.

Weh' mir! Von allen Seiten droht der Tod. Ich bin verloren; bald wird mir das Ende nahen. Doch ein Trost bleibt: Die treue Gattin ahnt nichts von der Not, die mich umgiebt. Wenn ich auch sterbe, ein Teil meines Selbst entrinnt in ihr dem Untergang und dem Verderben. v. 19—44 = 13 Dist.

Weh' mir! Es wächst die Wut der Elemente. Zwar fürcht' ich nicht den Tod, doch schrecklich ist es, so zu enden. Auch bin ich nicht allein auf meinem Schiff. Soll ich Schuldlose mit in das Verderben ziehen? Ihr Götter, schonet mich! Hat Caesar doch vor kurzem erst das Leben mir geschenkt. Warum wollt ihr es mir entreissen? Euch hab' ich doch kein Unrecht angethan! v. 45—70 = 13 Dist.

Doch könnt ihr mich noch retten? Ich ziehe in das Elend, in das Scythenland. Blast, Winde, führt mein Schiff dahin und tragt mich an das einsame Gestade, das Caesar mir bestimmt! Ich ehre seinen Willen und verteidige mich nicht. v. 71—96 = 13 Dist.

Doch nein! Legt Zeugnis für mich ab, ihr Götter! Erbarmt Euch meiner, wenn ich schuldlos bin! Doch bin ich schuldig, stürzt mich ins Verderben! — Täuscht mich ein Wahnbild oder lichten

[1]) Ich halte im Gegensatz zu Wakker und Göthling mit andern die Verse 115 und 116 für echt.

[2]) Mit A habe ich durchgehends die Einleitung, mit B den Hauptteil, mit C den Schluss bezeichnet. Es ist dies zu beachten, da A und C bisweilen fehlen.

sich die Wolken? Besänftigt sich des Meeres Zorn? Ich habe als Zeugen Euch gerufen,[1]) ihr naht mir hilfreich und errettet mich. v. 97—110 = 7 Dist.

Disposition.

B. Der Dichter bittet die Götter um Rettung in der Not. Er wendet sich
   a) an ihre Gnade. 9 Dist.
   b) an ihr Mitleid. } 39 Dist.
      1. Ich will mich standhaft in mein Schicksal fügen. 13 Dist.
      2. Doch ist es hart. Lasst nicht Unschuldige mit mir verderben! Auch Caesar wollte nicht meinen Tod. 13 Dist.
      3. Selbst wenn ihr mich rettet, wartet meiner ein trauriges Los im Scythenlande, das ich geduldig tragen werde. 13 Dist.
   c) an ihre Gerechtigkeit. 7 Dist.

Zum Verständnis von b erinnere ich an die Vorschriften der Rhetoren über die Erregung von Mitleid. Cornificius Rhetor. ad C. Herennium II, 31, 50: Misericordia commovebitur auditoribus, — si nos sub eorum, quorum misericordiam captabimus, potestatem subiciemus; si, quid nostris — necessariis casurum sit propter nostras calamitates, aperiemus et simul ostendemus illorum nos — miseria, non nostris incommodis dolere; — si nostrum fatum aut fortunam conqueremur; si animum nostrum fortem patientem incommodorum ostendemus futurum. Vgl. Volkmann, Rhetorik d. Griechen u. Römer [2] S. 280.

I, 3.

Letzte Nacht in Rom.

Wenn sich erhebt vor meiner Seele das tieftraurige Bild jener Nacht, der letzten, die ich in Rom verweilte, wenn ich zurück mir rufe in die Erinnerung die Nacht, in der ich so vieles, was mir teuer war, verlassen musste, dann gleitet jetzt noch Thräne um Thräne aus meinen Augen. v. 1—4 = 2 Dist.

Fast war der Tag genaht, an welchem Caesars Zorn mich aus Italiens Gauen scheiden hiess. v. 5. 6 = 1 Dist.

Es hielten wilde Hast und wütende Verzweiflung mich gepackt. Nicht hatte ich zum Zug ins Elend mich gerüstet, und nur mit Mühe errang ich so viel Fassung, um den wenigen Freunden, die mir treu geblieben, ein Abschiedswort zu sagen. v. 7—16 = 5 Dist.

Mit mir und gleich mir klagten alle meine Lieben. Kein Winkel meines Hauses, der nicht Thränen barg. v. 17—26 = 5 Dist.

Des Tages Lärm verstummte, und Luna lenkte hoch am Himmelszelt ihr nächtliches Gespann. v. 27. 28 = 1 Dist.

---

[1]) Sub condicione vocati. Der Dichter fordert ein Gottesurteil. Vgl. hiermit Fast. IV. 319 ff. Das Bild der grossen Göttermutter wird nach Rom gebracht. Auf einer Sandbank im Tiber bleibt das Schiff, das es trägt, hängen. Alle Anstrengungen, es weiter zu bewegen, sind vergeblich. Da naht Claudia Quinta, die man böswilligerweise der Unkeuschheit beschuldigt hat, und betet also:

„Supplicis, alma, tuae, genetrix fecunda deorum,
  accipe sub certa condicione preces.
Casta negor. Si tu damnas, meruisse fatebor:
  morte luam poenas iudice victa dea.
Sed si crimen abest, tu nostrae pignora vitae
  re dabis et castas casta sequere manus."

Mit leichter Hand zieht die Jungfrau darauf das Schiff dahin. Über den Glauben an Gottesgerichte im Altertum vgl. Becker, Charikles II, 282 ff.

Ich aber wandte im Gebet mich an die Götter. »Ihr Mächte,« rief ich, »deren Heiligtum so nahe meinem Heim gelegen, ihr Tempel, die mein Auge nimmer schauen wird, ihr Götter Roms, die ich auf immer nun verlassen soll, nehmt meinen Scheidegruss für alle Zeit entgegen! Lasst mich nicht hassbeladen in das Elend ziehen und sagt dem göttlichen Manne, dass ein Irrtum, aber keine Schandthat mich in das Verderben stürzte!« v. 29—40 = 6 Dist.

Noch heisser flehte meine Gattin. Mit gelöstem Haar warf sie sich weinend vor den Götterbildern unseres Hauses nieder und stammelte Gebete. v. 41—46 = 3 Dist.

Bald neigte sich die Nacht dem Ende zu, die Trennungsstunde nahte. v. 47. 48 = 1 Dist.

Zärtliche Liebe band mich an das Vaterland. Drum sagte ich, wenn einer drängte: »Weshalb denn eilen, denkst du daran, wovon ich scheiden und wohin ich wandern soll?« v. 49—54 = 3 Dist.

Dreimal betrat ich meines Hauses Schwelle, und dreimal kehrte ich zurück. v. 55—60 = 3 Dist.

Dann sprach ich: »Rom muss ich verlassen, um ins Scythenland zu ziehen! Auskosten will ich drum die kargen Stunden, die mir noch verbleiben!« v. 61—70 = 5 Dist.

Auf leuchtete indes in hellem Schein der Morgenstern, mir zum Verderben. v. 71. 72 = 1 Dist.

Die Qualen meiner Seele hatten zu körperlichen Schmerzen sich gesteigert. v. 73—76 = 2 Dist.

Von neuem jammerten und klagten nun die Meinen. Mit Bitten stürmte die Gattin auf mich ein, sie nicht zurückzulassen, sondern mitzunehmen in die Fremde. Nur mit Mühe konnte ich sie trösten und zur Ruhe mahnen. v. 77—88 = 6 Dist.

Nun ziehe ich davon. Wie ein Toter verlasse ich mein Haus. Bewusstlos aber sank, so hat man später mir erzählt, zur Erde meine Gattin. Als ihr dann die Besinnung wiederkehrte, war es ihr einziger Wunsch, zu sterben. Nur der Gedanke hielt im Leben sie zurück, dass sie dem armen Elenden im fernen Land noch liebreich Hilfe leisten könne. v. 89—102 = 7 Dist.

Disposition.

Die Schilderung wird durch zwei einleitende Distichen (A) eröffnet. Ihr selbst liegt folgende Anordnung zu Grunde:

B. a) Die Nacht. $\overline{1+5+5} + \overline{1+6+3} = 21$ Dist.
b) Der Morgen. $\overline{1+3+3+5} + \overline{1+2+6} = 21$ Dist.
C. Der Abschied. 7 Dist.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Verse 29—40 und 47—70, in denen der Dichter die Gefühle, die sein Herz beim Scheiden erfüllen, in Worte fasst. Er bedient sich hierzu des von der Rhetorik für den λόγος συντακτικὸς oder συντακτήριος, in dem sich der Redende von seinem bisherigen Aufenthalt verabschiedet, aufgestellten Schemas. »Man sagt zunächst der Stadt, von der man scheidet, seinen Dank und lobt sie, — ihre Männer, das ganze Leben in ihr und lässt überall einfliessen, wie schwer es einem werde, sich davon zu trennen. Im zweiten Teile handelt man von dem Orte, an den man sich zu begeben gedenkt. Kennt man ihn nicht, so spricht man seine Besorgnisse aus, wie es einem daselbst ergehen werde.« Volkmann, Rhetorik der Griechen und Römer [2] S. 351.

I, 6.

Lob der Gattin.

Nicht hat der Sänger aus Claros seine Lyde, noch der aus Cos seine Battis so geliebt, wie ich Dich liebe, teure Gattin. Du hättest, wenn nicht einen besseren, doch einen glücklicheren Mann verdient. Dir danke ich, was ich noch bin. Sorgst Du doch, dass ich nicht zur Beute derer werde, die nach reissender Wölfe oder gieriger Habichte Art sich auf die Trümmer meines Glückes stürzten. Du hast sie wackeren Mutes mit braver Freunde Hilfe fortgescheucht. Dich übertrifft nicht Andromache, noch Laodamia, noch Penelope an Treue, mag die Natur sie Dir geschenkt, magst Du sie Dir

erworben haben in Nachahmung der kaiserlichen Frau, die Dir das Vorbild einer guten Gattin gab. Ach hätte doch mein Sang noch Macht, noch Kraft mein Mund wie einstmals, um Dich zu rühmen nach Verdienst, dann würdest Du den ersten Platz behaupten unter allen Heroinen! Doch preisen will ich Dich, so gut ich kann; in meinem Liede sollst Du ewig leben! v. 1—36 = 18 Dist.

Disposition.

B. Der Dichter rühmt a) den Mut, v. 1—18 = 9 Dist.
b) die Treue seiner Gattin. v. 19—36 = 9 Dist.

III, 3.

An die Gattin.

Du staunst, dass dieser Brief von fremder Hand geschrieben? Vernimm denn: Krank lieg' ich danieder an der Erde Grenzen und verzweifele am Leben! v. 1—4 = 2 Dist.

Wie mir zu Mute ist, kannst Du Dir denken! Die Luft, das Wasser, selbst des Landes Boden ist mir schädlich. Ich habe kein Haus, das mich genügend schützte; es mangelt die Kost, die mir bekömmlich. Kein Arzt, kein Freund steht tröstend mir zur Seite. Jetzt erst empfinde ich mit Schmerzen ganz, was ich verloren. v. 5—14 = 5 Dist.

Doch nichts fehlt mir so sehr, wie Du. Kämest Du, dann würde ich gesunden. v. 15—24 = 5 Dist.

Du also lebst indes daheim in Glück und Freude, während ich vergehe? Nein, auch Du kannst ohne mich nur traurig sein. v. 25—28 = 2 Dist.

Hab' ich zurückgelegt die Jahre, die vom Schicksal mir bestimmt, warum durft' ich dann nicht im Vaterlande sterben? v. 29—36 = 4 Dist.

Nicht in der Mitte meiner Lieben, nicht auf dem altgewohnten Lager soll ich vom Leben scheiden? Soll keiner mir, wenn ich dahin gegangen, eine Thräne weihen, soll keiner meine letzten Wünsche hören und das gebrochene Auge sanft mir schliessen? Soll ohne Grabgeleit und Ehren unbeweint ich schlummern im Barbarenlande? Du klagst und weinst, wenn Du dies vernimmst? v. 37—50 = 7 Dist.

Lass ab, sei standhaft und geduldig! v. 51—58 = 4 Dist.

Ach, wenn nur wenigstens der Tod das Ende wäre, damit nicht späterhin noch meine Seele bei den Schatten der Sarmaten weilen muss! v. 59—64 = 3 Dist.

Doch meine Asche lass in einer kleinen Urne wieder in die Heimat führen und birg sie in des Vaterlandes Erde! v. 65—70 = 3 Dist.

Errichte mir auch einen Stein, doch nur mit kurzer Inschrift! v. 71—76 = 3 Dist.

Ein grösseres und dauernderes Denkmal werden meine Lieder sein. v. 77—80 = 2 Dist.

Du aber bringe Deiner Liebe Gaben dar dem Toten und schmücke sein Grab mit Kränzen, die Deine Thränen netzten! v. 81—84 = 2 Dist.

Gern schrieb' ich mehr. Doch ich bin matt und müde. Darum leb' wohl! Vielleicht, dass heute ich Dir sende zum letzten Male diesen Gruss! v. 85—88 = 2 Dist.

Disposition.

A. Leiden im Exil. 2 + 5 + 5 + 2 = 14 Dist.

B. Todesahnung.

a) Klage. Ich werde in der Fremde sterben ungeehrt und unbeweint. 4 + 7 + 4 = 15 Dist.

b) Trost. Wenn ich geschieden, gieb mir ein Grab in heimatlichem Boden, erweise mir die letzten aller Ehren und weihe meinem Unglück eine Thräne.
3 + 3 + 3 + 2 + 2 + 2 = 15 Dist.

III, 7.

An Perilla.

Grüsse Perilla, mein Brief! Du wirst sie an der Seite ihrer süssen Mutter finden, oder unter ihren Büchern und Musen. Sobald sie vernimmt, dass du gekommen, wird sie hurtig herbeieilen. Fragt sie alsdann nach mir und meinem Ergehen, so künde ihr, dass ich lebe im Elend und doch dichte! v. 1—10 = 5 Dist.

Aber sage, Perilla, bist auch Du treu geblieben der Dichtkunst, die wir einstmals gemeinsam pflegten? Denn ausser Anmut und Sittsamkeit schenkte Natur Dir seltene Gaben des Geistes, die ich sorgsam gehegt, als jung Du noch warst an Jahren.[1]) Wenn das gleiche Feuer Dein Herz durchglüht wie vordem, wird nur die Sängerin von Lesbos Dich übertreffen im Lied. v. 11—19 = 5 Dist.

Indes, vielleicht hast Du Furcht, dass Dich das gleiche Schicksal erreiche, wie mich? Lass' ab von der Besorgnis, Deine Verse werden keinen lehren, wie man lieben soll! Kehre daher zurück zur Kunst, zum heiligen Dienste der Musen! v. 20—32 = 6 Dist.

Deine Jugend schwindet dahin und auch Deine Schönheit. Stet nur sind die Güter des Geistes und Herzens. v. 33—44 = 6 Dist.

Siehe auf mich! Ich habe alles verloren. Nur eins kann niemand mir rauben, meines Namens Unsterblichkeit. Drum sorge, dass auch der Deine Tod und Grab überdauert! v. 45—54 = 5 Dist.

Disposition.

A. Ich bin selbst im Unglück meiner Muse treu geblieben. 5 Dist.

B. Bleibe auch Du ihr treu, Perilla! Denn
- a) Sie hat Dich zu ihrem Dienst erwählt. 5 Dist.
- b) Sie wird Dich nicht in das Verderben stürzen, wie mich. 6 Dist.
- c) Sie allein verleiht Dir untrügliche Güter. 6 Dist.

} = 17 Dist.

C. Mein eigenes Schicksal sei Dir Beweis für ihre Gnade! 5 Dist.

III, 10.

Im Barbarenlande.

Mitten im Barbarenlande lebe ich unter wilden Sarmaten, Bessen und Geten. Im Sommer zwar, wenn lau die Lüfte wehen, gewährt der Ister Schutz vor den rohen Horden der Feinde, im Winter jedoch, wenn die bartgefrorene Erde bedeckt ist mit glitzerndem Eise, lernt man die Schrecken dieses Himmelsstriches kennen. v. 1—12 = 6 Dist.

Dann liegt überall Schnee, dem der Nord Dauer verleiht, dann rast der Sturm. v. 13—18 = 3 Dist.

Die Kälte ist so entsetzlich, dass die Menschen sich ihrer kaum erwehren können. Haare und Bart überziehen sich mit Eiskrystallen, die klingend aneinanderschlagen, der Wein erstarrt im Kruge, Bäche und Seeen, ja selbst der breite Ister werden von einer dicken Kruste überwölbt. v. 19—34 = 8 Dist.

Es ist kaum glaublich, aber wahr: auch die Fluten des Oceans schlägt der grimme Frost in Fesseln. v. 35—50 = 8 Dist.

Dann aber naht der Feind auf seinen flinken Rossen mit Brand und Mord. Alles fällt seiner Gier zum Opfer. v. 51—66 = 8 Dist.

Indessen auch in Friedenszeiten, im Sommer, durchschneidet niemand aus Furcht vor dem drohenden Kriege mit dem Pfluge den Boden. Öde sind die Felder überall. Hier birgt sich keine süsse Traube im Grün des Laubes, hier reift keine Frucht. Kein Baum, kein Strauch erhebt sich auf

[1]) Ich halte die Verse 15—18, die von Merkel, Riese, Schrader und Göthling zum Teil beanstandet worden sind, für echt.

dem kühlen Gefilde! Die Erde ist so gross, so weit — und dieses Land hat man für mich erwählt! v. 67—78 = 6 Dist.

Disposition.

A. Hart ist es schon im Sommer, im Barbarenlande zu leben, unerträglich aber im Winter. 6 Dist.

B. Der Winter und seine Schrecken.

a) Er bringt Schnee und Sturm. 3 Dist.
b) Er macht das Festland, 8 Dist.
c) das Meer erstarren. 8 Dist.
d) Er zieht den Feind herbei. 8 Dist.
} = 27 Dist.

C. Indes auch der Sommer ist traurig. 6 Dist.

IV, 2.

Fata morgana.

Jetzt bist auch du wohl, trotziges Germanien, von der Hand der Caesaren besiegt in den Staub gesunken gleich dem übrigen Erdkreis. Im Geiste sehe ich das hohe Kaiserschloss sich schmücken mit Laubgewinden, den Weihrauch dampfen und das weisse Opfertier mit seinem roten Blute den Boden färben. Es nahen die Caesaren den Tempeln der gütigen Götter, um darzubringen die gelobten Gaben. Anschliessen sich ihnen die Mitglieder ihres Hauses, die Mütter und Schwestern der glücklich heimgekehrten Krieger, die jauchzende Menge, der Senat und die Ritter. Nur ich, der ich weile in der Fremde, darf nicht mit einstimmen in den Jubel; kaum dringt eine leise Kunde von ihm an mein Ohr. v. 1—18 = 9 Dist.

Schauen wird nun das ganze Volk den Triumphzug und lesen die Namen der Führer mit denen der niedergeworfenen Städte. Voller Neugier fragt es nach der Herkunft und den Schicksalen der trutzigen Könige, die in Fesseln und Banden vor dem bekränzten Siegeswagen einherschreiten. Vorüberziehen die Bilder der Seeen, der Berge und Festen, an denen heisse Schlachten geschlagen wurden. Dort ist auch der Rhein, ja Germanien selbst zu sehen! Trostlos mit gelöstem Haar kauert es zu des Bezwingers Füssen und bietet dar seinen stolzen Nacken dem römischen Beile; Ketten trägt es an dem Arm, der einst die Waffen schwang. Nun erscheint Caesar im Purpurgewande und lorbeergeschmückt, umbraust von dem Jubel seines Volkes. Zur Burg zieht er hinauf, um dem Juppiter den schuldigen Dank darzubringen. v. 19—56 = 19 Dist.

Dies schaue ich aus der Ferne im Geiste, denn er geht frei durch die ganze Erde und schwingt sich zum Himmel auf. Er führt mich mitten hinein in die Stadt und lässt mich weilen auf kurze Zeit im Heimatland. Freilich ist dies keine Wirklichkeit. Ich muss mich begnügen mit den Bildern, die mir meine Einbildungskraft vorzaubert, und mit dem, was mir gelegentlich der eine oder der andere erzählt. Aber auch der Tag meiner Erlösung wird erscheinen. v. 57—74 = 9 Dist.

Disposition.

A. Für alle ist der Tag des Triumphes ein Festtag, nur nicht für mich. 9 Dist.

B. Jubelnd begrüsst das Volk den glänzenden Zug des siegreichen Caesar. 19 Dist.

C. Ich allein darf ihn nur im Geiste, aber nicht mit Augen schauen. 9 Dist.

IV, 8.

Getäuschtes Hoffen.

Grau wird mein Haar und meine Kräfte schwinden. Die Zeit ist da, wo ich der Ruhe pflegen, meinen Neigungen leben und im Kreise meiner Familie und Freunde daheim altern müsste. So hatte

ich es einst erhofft. Anders haben es die Götter gewollt. Ich lebe als Verbannter im Sarmatenlande. v. 1—16 = 8 Dist.

Schiffe, die der Sturm beschädigt hat, werden in das Dock gezogen, der edle Renner darf, wenn er alt geworden, pflücken das Gras der Wiesen, und der betagte Krieger legt die Waffen nieder. Auch ich müsste jetzt, wo die hohen Jahre meine Kräfte mindern, nicht unter fremdem Himmel leben, sondern daheim in meinem Garten, unter Menschen, in der Stadt! So hatte ich es einst, ahnungslos der Zukunft entgegensehend, mir gewünscht. Das Schicksal hat es anders beschlossen. Auf die Tage des Glücks folgten die Zeiten der Trübsal. v. 17—32 = 8 Dist.

Und nun, nachdem ich fünfzig Jahre lang mein Leben genossen, lastet das Dasein schwer auf mir. Nicht mehr fern vom Ziel, das ich schon erreicht zu haben wähnte, zerschellte mein Wagen. Also habe ich selbst verschuldet, dass der Mann mir zürnt, dem an Milde keiner gleichet auf der weiten Erde? War mein Vergehen grösser, als es seine Gnade sein konnte? Nichts ist so stark, dass es trotzen könnte dem reissenden Strahle des Juppiter, nichts so hoch, dass nicht ein Gott über ihm wäre. Ich habe gefehlt, aber der Gottheit Zorn hat mich härter getroffen, als ich es verdient. v. 33—50 = 9 Dist.

Darum lasst euch warnen durch mein Geschick und werbet um die Gunst des Mannes, dessen Macht der der Himmlischen gleicht! v. 51. 52 = 1 Dist.

Disposition.

Zwei einander parallel laufende Glieder von gleichem Inhalt und Umfang schildern das Hoffen des Dichters in der Vergangenheit. Auf ihnen ruht als Gegensatz und Ergänzung zugleich der dritte Teil. Er bringt die traurige Gegenwart zur Darstellung. Also B: $\widehat{8+8}+9$. C: 1 Dist.

IV, 10.

Mein Leben.

Da ich den Inhalt dieser Elegie als bekannt voraussetzen darf, begnüge ich mich, ihn in möglichst kurzen Worten zusammenzufassen. Das Gedicht wird von einem einleitenden und einem schliessenden Distichon, die sich beide an den Leser wenden, eingerahmt. Der Hauptteil baut sich folgendermassen auf:

1. Geburtsort, Geburtstag und Familienverhältnisse. v. 3—14 = 6 Dist.
2. Erste Erziehung in Rom. Neigung zur Dichtkunst. v. 15—26 = 6 Dist.
3. Eintritt in das Jünglingsalter; Entschluss, der Staatslaufbahn zu entsagen und sich ganz der Dichtkunst zu widmen. v. 27—40 = 7 Dist.
4. Einfluss der zeitgenössischen Dichter. v. 41—54 = 7 Dist.
5. Eigene dichterische Versuche. v. 55—68 = 7 Dist.
6. Familienverhältnisse während dieses Zeitraumes. Gattinnen, Tochter, Eltern. v. 69—80 = 6 Dist.
7. Nachruf an die Eltern; Rückkehr zum Thema. v. 81—92 = 6 Dist.
8. Verbannung nach Tomi. v. 93—108 = 8 Dist.
9. In Tomi. Dichtung während dieses Zeitabschnittes. v. 109—114 = 3 Dist.
10. Dank an die Muse für ihre Hilfe im Unglück. v. 115—130 = 8 Dist.

Disposition.

A. Anrede an den Leser. 1 Dist.

B. Mein Leben.
- a) Jugendjahre. 6 + 6 + 7 = 19 Dist.
- b) Mannesjahre. 7 + 7 + 6 + 6 = 26 Dist.
- c) Alter und Elend. 8 + 3 + 8 = 19 Dist.

C. Abschied vom Leser. 1 Dist.

Ich habe die Gliederung einer Reihe von Elegieen, wie sie mir Zufall oder Neigung an die Hand gab, in ausführlicher Darstellung klargelegt, und damit, hoffe ich, den Beweis erbracht, dass wir es hier mit einem von dem Dichter mit voller Überlegung angewendeten Kunstgesetze zu thun haben. Eine Übersicht über sämtliche Stücke der Tristien wird dieses bisher gewonnene Ergebnis bestätigen. Vorher jedoch muss ich noch zwei Gedichte einer eingehenderen Besprechung unterziehen.[1]) Das eine, III, 9, setze ich, da es einen mässigen Umfang besitzt, im Originaltexte her:

Hic quoque sunt igitur Graiae — quis crederet? — urbes
inter inhumanae nomina barbariae?
huc quoque Mileto missi venere coloni,
inque Getis Graias constituere domos?
sed vetus huic nomen positaque antiquius urbe
constat ab Absyrti caede fuisse loco.
nam rate, quae cura pugnacis facta Minervae
per non temptatas prima cucurrit aquas,
inpia desertum fugiens Medea parentem
dicitur his remos adplicuisse vadis.
quem procul ut vidit tumulo speculator ab alto,
»hospes«, ait »nosco, Colchide, vela, venit«.
dum trepidant Minyae, dum solvitur aggere funis,
dum sequitur celeres ancora tracta manus,
conscia percussit meritorum pectora Colchis
ausa atque ausura multa nefanda manu
et, quamquam superest ingens audacia menti,
pallor in adtonitae virginis ore fuit.
ergo ubi prospexit venientia vela, »tenemur,
et pater est aliqua fraude morandus« ait.
dum quid agat, quaerit, dum versat in omnia vultus,
ad fratrem casu lumina flexa tulit.
cuius ut oblata est praesentia, »vicimus« inquit:
»hic mihi morte sua causa salutis erit.«
protinus ignari nec quicquam tale timentis
innocuum rigido perforat ense latus
atque ita divellit divulsaque membra per agros
dissipat in multis invenienda locis.
neu pater ignoret, scopulo proponit in alto
pallentesque manus sanguineumque caput,
ut genitor luctuque novo tardetur et, artus
dum legit exstinctos, triste retardet iter.
inde Tomis dictus locus hic, quia fertur in illo
membra soror fratris consecuisse sui.

Diese Elegie weist folgende Gliederung auf: A: v. 1—6 = 3 Dist., B: v. 7—20 = 7 Dist. + v. 21—34 = 7 Dist. Dass sie beabsichtigt ist, lehrt einmal eine aufmerksame Betrachtung des Gedichtes selbst, andererseits die Beobachtung, dass Ovid des öfteren kleine, in sich abgeschlossene

[1]) Ich hätte gern noch einige andere Stellen behandelt, aber der mir zugewiesene Raum nötigte mich, davon abzustehen.

Erzählungen in gleicher Weise zerteilt hat. In den Tristien findet sich ein Beleg hierfür nicht weiter, wohl aber sonst, z. B. Fast. II v. 193—242, wo über den Untergang der Fabier Bericht erstattet wird. Der Dichter giebt ein wahres Musterstück eines kunstvoll geordneten Aufbaues der Handlung, eine Tragödie im kleinen. Nachdem er uns in vier einleitenden Versen über Zeit und Ort des Ereignisses in Kenntnis gesetzt hat, führt er das erregende Moment ein:

una domus vires et onus susceperat urbis:
sumunt gentiles arma professa manu,

das im folgenden erweitert wird: Die Fabier verlassen Rom durch das Thor der Carmentis. (v. 197—202 = 3 Distichen.) Die Steigerung schildert zunächst die Thätigkeit der mutigen Helden im Felde. Sie gelangen an die hoch angeschwollene Cremera, schlagen ein Lager auf und stürmen durch die Reihen der Feinde libyschen Löwen gleich. (v. 205—210 = 3 Dist.)[1] Diese hinwieder stieben auseinander, erhalten schmäbliche Wunden, und von ihrem Blute färbt sich die Erde rot. Da sie im offenen Kampfe nicht siegen können, greifen sie zu Hinterhalt und heimlichem Anschlag. (v. 211—214 = 2 Dist.) Wir sind zum Höhepunkt der Darstellung gelangt, den der Dichter, allen Regeln dramatischen Schaffens entsprechend, in zwei Distichen breit ausführt:

campus erat: campi claudebant ultima colles
silvaque montanas occulere apta feras.
in medio paucos armentaque rara relinquunt,
cetera virgultis abdita turba latet.

Hier ist beim Lesen eine längere Pause zu machen. Die Spannung des Hörers ist auf das äusserste gestiegen. Aber der Erzähler löst sie nicht sofort, sondern leitet die fallende Handlung zunächst durch ein Gleichnis ein, in dem er das Vorbrechen der Fabier durch die Erinnerung an das Herabstürzen eines Waldbaches, der im Frühjahr seine Ufer sprengt und sich über Saaten und Wege ergiesst, veranschaulicht. (v. 219—224 = 3 Dist.) Nachdem er darauf (v. 225—230 = 3 Dist.) das Nahen der Feinde berichtet und seine Teilnahme an der den Umringten drohenden Gefahr durch rhetorische Fragen und Ausrufe kundgegeben, leitet er zur Katastrophe über. Sie wird durch ein prächtiges Bild eröffnet. Wie der durch die Wälder gehetzte Eber mit blitzendem Rachen die Hunde zurückscheucht, aber doch bald ihre Beute wird, so kämpfen die Fabier mit verzweifeltem Mute, bis sie alle den Tod gefunden haben. (v. 231—236 = 3 Dist.) Mit einem Ausblick auf die glorreiche Zukunft des tapferen Geschlechtes wird die Schilderung abgeschlossen. (v. 237—242 = 3 Dist.)

Wir haben also auch hier folgende Disposition:

$$\text{B.}\quad \underbrace{2+3+3+2+2}_{12} \;\Big|\; \underbrace{3+3+3+3}_{12}$$

Schwierigkeiten ganz anderer Art treten uns in dem zweiten der zu behandelnden Gedichte entgegen. In der vierten Elegie des dritten Buches sind nicht weniger als fünf Distichen von den verschiedenen Herausgebern verdächtigt und gestrichen worden, nämlich v. 15 und 16 von Riese und Güthling, v. 54—59 von Güthling, v. 73 und 74 von Heinsius, Schrader und Güthling. Endlich stellt Loers in seiner Ausgabe S. 276 die von Lorentz: De amicorum in Ovidii Trist. pers. S. 46 gebilligte Behauptung auf, die 78 Verse umfassende Elegie sei in zwei von einander getrennte zu zerlegen, deren einer die v. 1—46 zuzuteilen seien, während auf die andere der Rest entfalle. Ich werde auf diese Punkte näher eingehen müssen, will jedoch vorerst eine ungegliederte, knappe Angabe des Inhalts vorausschicken. Zum Verständnis sei noch bemerkt, dass die Elegie vermutlich an den nur von

[1]) Die Verse 203 und 204 sind sicher unecht.

Ovid erwähnten Prinzenerzieher Carus gerichtet ist, der durch sein Amt in nähere Beziehungen zum kaiserlichen Hause getreten war. (Lorentz a. a. O. S. 44 ff.) Der Dichter sagt also ungefähr folgendes:

»Teurer Freund, wenn Du mir, der ich durch Erfahrung gewitzigt bin, Glauben schenken willst, dann lebe für Dich und bleibe den Grossen der Erde fern! Sie können uns zwar fördern, aber auch verderben. Hätte mir jemand früher die gleiche Warnung zuteil werden lassen, dann weilte ich wahrscheinlich jetzt in der Stadt. v. 15. 16: Als ich noch mit Dir verkehrte, als ein sanft wehendes Lüftchen mich dahintrug, da glitt mein Nachen durch ruhige Wogen dahin. — Wer in der Ebene fällt, kann leicht sich erheben, wer aus der Höhe stürzt, ist verloren. Glaube mir, glücklich lebt, wer in glücklicher Verborgenheit sein Dasein verbringt, ein jeder muss in seinem Kreise bleiben. Drum fürchte auch Du die allzu steilen Höhen, sei massvoll in Deinem Begehren! Denn Du verdienst es, dass Du ohne zu straucheln Deine Lebensbahn durchläufst, dass Dir ein glückliches Los zuteil werde. Du verdienst es, denn Du hast mich zärtlich geliebt und bist mir treu geblieben, was ich nimmer vergessen will. Die Thränen, die Du um mich vergossest, benetzten mein Antlitz, und ich sog sie ein mit Deinen Worten des Trostes. Auch jetzt noch schirmest Du den Freund in der Fremde und suchst seinen unstillbaren Gram zu stillen. Lebe dahin, unbeneidet von andern, und vollende ruhmlos in Frieden Deine Jahre, suche Dir Freunde in Deinem Kreise und liebe den Namen Deines Naso, — ihn selbst birgt das Barbarenland. v. 47 ff.: Ich wohne im eisigen Norden, fast am Ende der Welt. Ferne ist mir mein Vaterland, ferne die Gattin, (v. 54—59:) und was mir sonst teuer war. Im Geiste aber sehe ich alles: mein Haus, die Stadt, jeden Ort. Klar und deutlich steht auch der Gattin Bild vor meinem Auge. (v. 60:) Sie macht mein Los schwer und doch auch leicht: schwer, weil sie nicht bei mir weilt, leicht, weil sie mir in Treue ihre Liebe bewahrt. Auch ihr, Freunde, habt mir Eure Zuneigung erhalten. Wie gern möchte ich Euch mit Namen nennen! Aber vorsichtig und besorgt unterlasse ich es, wünscht Ihr es ja selbst so. Darum will ich nur in meinem Innern mit einem jeden von Euch reden, liebet auch Ihr mich im stillen! (v. 73. 74:) Doch wisset, wenn ich Euch auch weit entrückt bin, meinem Herzen seid Ihr immer nahe! (v. 75:) Helft mir, ein jeder nach Kräften, meine Leiden tragen, entziehet nicht dem Gefallenen die Freundeshand! Möge Euch dann immer das Glück hold bleiben, möget Ihr niemals von einem ähnlichen Schicksal heimgesucht die gleiche Bitte aussprechen wie ich! (v. 78.)«

Ich unterziehe nun zunächst diejenigen Stellen einer Besprechung, die gegen die Autorität aller Handschriften dem Stifte der Kritiker zum Opfer gefallen sind. Die erste lautet im Original:

Haec ego si monitor monitus prius ipse fuissem,
  in qua debebam forsitan urbe forem.
dum tecum vixi, dum me levis aura ferebat,
  haec mea per placidas cumba cucurrit aquas.
qui cadit in plano, — vix hoc tamen evenit ipsum —
  sic cadit, ut tacta surgere possit humo:
at miser Elpenor tecto delapsus ab alto
  occurrit regi debilis umbra suo.

Zu Vers 15 f. bemerkt Riese: »aut ab hoc loco alieni sunt aut post 16 distichon excidit, quo contrarium vv. 15 sq. exhibebatur.« Der Gegensatz fehlt, dies ist zweifellos. Aber der Dichter brauchte ihn nicht anzugeben, da er sich leicht ergänzen lässt, und wollte es nicht, weil er es sich zum Gesetz gemacht hatte, die Umstände, die seinen Fall herbeiführten, womöglich gar nicht oder nur andeutungsweise zu berühren, was bekanntlich zur Folge gehabt hat, dass wir die eigentliche Veranlassung zu seiner Verbannung überhaupt nicht kennen. Wenn Güthling in seiner Ausgabe hinzusetzt: mihi hi vv. spurii esse videntur; non enim bene iunguntur verba »dum . . . . ferebat« cum eis, quae ante-

cedunt »dum .... vixi,« so kann ich ihm nicht beistimmen; der zweite Satz führt den ersten weiter aus und leitet geschickt zu dem folgenden Bilde über.[1])

Auch die Verse 47 ff. muss ich in lateinischer Fassung hersetzen:

Proxima sideribus tellus Erymanthidos ursae
me tenet, adstricto terra perusta gelu.
Bosphoros et Tanais superant Scythiaeque paludes
vix satis et noti nomina pauca loci.
ulterius nihil est nisi non habitabile frigus.
heu quam vicina est ultima terra mihi!
at longe patria est, longe carissima coniunx:
[quicquid et haec nobis post duo dulce fuit.
sic tamen haec adsunt, ut, quae contingere non est
corpore, sint animo cuncta videnda meo.
ante oculos errant domus, urbs, et forma locorum,
acceduntque suis singula facta locis.
coniugis ante oculos, sicut praesentis, imago est.]
illa meos casus ingravat, illa levat.
ingravat hoc, quod abest: levat hoc, quod praestat amorem
inpositumque sibi firma tuetur onus.

Die eingeklammerten Verse hält Güthling für unecht, weil sie matt seien und durch ihre Beseitigung eine treffliche Verbindung zwischen Vers 60 und 53 hergestellt werde.[2]) Ich will über ersteren Punkt nicht streiten, muss aber erklären, dass ich mich nicht entschliessen kann, alle die Stellen in lateinischen und griechischen Schriftstellern zu streichen, die mir oder einem anderen als misslungen erscheinen. Wie viele Verse Schillers und Goethes, um von Lessing zu schweigen, müssten wir für untergeschoben halten, wollten wir mit diesem Grundsatze Ernst machen! Ausserdem frage ich, was sollte wohl einen Interpolator bewogen haben, gerade die vorliegende Stelle mit seinen Zutbaten zu verschönen? Doch abgesehen hiervon, wird in der That durch Weglassung der betreffenden Zeilen etwas gewonnen? Ich bin anderer Ansicht. Vers 53 steht im scharfen Gegensatz zu der im vorhergehenden Pentameter geäusserten Klage: heu quam vicina est ultima terra mihi! At, fährt der Dichter fort, longe patria est, longe carissima coniunx: quicquid et haec nobis post duo dulce fuit. Wie unerträglich wäre es, wenn statt dessen folgte: illa meos casus ingravat, illa levat! Kurz, die Sache verhält sich so: In den ersten vier Distichen giebt der Dichter seinem Schmerze darüber Ausdruck, dass er im Scythenlande leben müsse fern von der Heimat und den Seinigen, in den sich anschliessenden vier weiteren fügt er die Einschränkung hinzu, wenn er auch das, was er verloren, nicht mehr mit den Augen schauen könne, seiner Seele sei stets alles nahe.

Ähnlich verhält es sich mit den Versen 73 und 74:

nec mens indicio latitantes versus amicos
protrahit: occulte, si quis amabat, amet.
73 [scite tamen, quamvis longa regione remotus
absim, vos animo semper adesse meo.]
et qua quisque potest, aliqua mala nostra levate,
fidam proiecto neve negate manum.

[1]) Vgl. Tibull I, 5, 75: Nescio quid furtivus amor parat. Utere quaeso dum licet: in liquida nat tibi linter aqua.

[2]) Ich verdanke diese Begründung einer liebenswürdigen brieflichen Mitteilung des Herausgebers; in der Ausgabe selbst fehlt sie.

Hierzu bemerkt Heinsius: »Etiam hoc distichon importune hic videtur inculcatum.« Schrader und Güthling schliessen sich ihm an, ohne ihrerseits etwas hinzuzusetzen. Meinen Standpunkt dem gegenüber habe ich soeben dargelegt.

Loers endlich, dem andere beigestimmt haben, gelangt zu seiner Vermutung, dass die Elegie in zwei selbständige Gedichte zertrennt werden müsse, durch folgende Überlegung: Versus 1—16 plenum per se conficere carmen, affirmare non dubito: nam primum elegia versibus 43—46 apte ac prorsus de more Ovidiano concluditur; deinde sic per totam elegiam ad unum tantum ubique conversa oratio est, nihil enim esse ineptius videtur, quam poetam in fine carminis cum per versus LVI cum uno locutus sit, ad multos vel omnes amicos sermonem convertere. Denique in uno eleganter hi versus LVI versantur argumento: periculosum esse magnas affectare amicitias, idque poeta ita in iis persequitur atque absolvit, ut artis legibus atque sensui, quem aestheticum appellamus, plane satisfaciat. Pari modo qui sequuntur versus triginta (v. 47—77) et ipsi totum ac plenum carmen conficiunt; in quo poeta exsilii longinquitatem desideriumque suum patriae apud amicos conqueritur rogatque, ut sese amare pergant et mala sua quo possint modo levare studeant. Atque hoc quoque carmen propria, argumentoque illi aptissima ac vere Ovidiana conclusione finitur.« Ich darf nicht verschweigen, dass die vorgeschlagene Teilung in einigen Handschriften in der That vollzogen worden ist. Aber diese kommen bei der Beurteilung der vorliegenden Frage gar nicht in Betracht, da sie völlig minderwertig sind. Auch daran nehme ich keinen Anstoss, dass Ovid, der sich zunächst nur an eine Person wendet, von Vers 63 ab die gesamte Zahl derer, die ihm treu geblieben, anredet. Äusserlich freilich ist das Gedicht an einen Freund gerichtet, seinem Inhalte nach aber an alle, die an dem unglücklichen Geschicke des Verbannten Anteil nahmen. Wurde es doch auch nicht einzeln abgesendet, sondern erst mit den übrigen dreizehn veröffentlicht, die das dritte Buch der Tristien ausmachen. Zum Überfluss verweise ich noch auf die fünfte Elegie des ersten Buches, in der der Dichter ebenfalls zunächst nur einem seiner Vertrauten für den erwiesenen Beistand dankt, von Vers 36 an aber alle um ihre Unterstützung bittet.

Ich halte also an der Überlieferung der besten Handschriften fest, betrachte das Gedicht als ein in sich abgeschlossenes Ganzes und will versuchen, seinen Gedankengang klar zu legen. Mag es nun für Carus bestimmt gewesen sein oder nicht, jedenfalls hatte Ovid einen Freund im Auge, der in den höchsten und vornehmsten Kreisen Roms verkehrte. Er verfolgt in ihm wie in allen übrigen Stücken der Tristien, welche Einkleidung sie auch haben, den alleinigen Zweck, das Mitleid der Gönner und Leser mit seinem Schicksale wach zu rufen. Viele Anhänger hatte er nicht mehr daheim, worüber er ja des öfteren klagt. Es war also für ihn von grösster Wichtigkeit, sich die Zuneigung der wenigen, die ihn noch nicht aufgegeben hatten, zu erhalten, sie immer wieder zu bitten, ihn nicht zu vergessen. Von wem konnte er dies aber eher befürchten als von denen, die mit den Grossen der Erde in Berührung kamen? Zugleich musste er sorgsam darauf bedacht sein, den Freund nicht durch allzu scharf geäusserten Zweifel an seiner Treue zu verletzen. Doch zur Sache!

Zwei einleitende Distichen bringen sogleich das Thema:

usibus edocto si quicquam credis amico,
vive tibi et longe nomina magna fuge!

Es wird zum Beginn der Ausführung in der Form wiederholt:

vive tibi, quantumque potes, praelustria vita!

doch legt der Dichter zunächst auf den zweiten Teil der Mahnung das grössere Gewicht, fährt daher fort:

saevum praelustri fulmen ab igne venit.

Dieser Gedanke findet in 10 Distichen (v. 5—24), deren Inhalt ich oben angegeben habe, seine Erläuterung. Dann erst kehrt Ovid zu der anfangs schon ausgesprochenen Warnung: vive tibi! zurück und knüpft sie in der Fassung an:

crede mihi, bene qui latuit, bene vixit[1]), et intra
fortunam debet quisque manere suam.

Zwei der Mythologie entlehnte Beispiele (v. 27—30 = 2 Dist.) geben dem vorgetragenen Gedanken stärkere Beweiskraft.

Die beiden, die bisherige Darstellung beherrschenden Klugheitsregeln werden nun von neuem aufgenommen. Die erste beginnt den folgenden Teil:

tu quoque formida nimium sublimia semper,
propositique, precor, contrahe vela tui!

Von ihr ausgehend kommt der Dichter auf die Verdienste des Freundes zu sprechen. v. 31—42 = 6 Dist.

Die zweite lautet:

vive sine invidia mollesque inglorius annos
exige, amicitias et tibi iunge pares!

Durch die geschickte Anknüpfung:

Nasonisque tui, quod adhuc non exulat unum,
nomen ama: Scythicus cetera Pontus habet

wird der Leser zwanglos zu der sich anreihenden Schilderung der Leiden des Verbannten hinübergeleitet. v. 43—62 = 10 Dist.

Die Gründe, die den Dichter zu dieser Gedankenführung bestimmten, sowie diese selbst habe ich oben ausführlich erläutert.

Der Schluss (v. 63—78 = 8 Dist.) wendet sich an alle Freunde und fordert sie zur Hilfe auf, (vgl. V, 3, 47 ff.)

Wir haben auf diesem Wege folgende Disposition gefunden:

$$\text{A: 2. B: } \overbrace{10+3}+\overbrace{6+10}. \text{ C: 8 Dist.}$$

Ich lasse nun eine Übersicht über die Gliederung aller in den Tristien enthaltenen Elegieen folgen. Ausgeschlossen habe ich natürlich das zweite Buch, das eine Betrachtung für sich erfordert. Noch will ich bemerken, dass ich die handschriftliche Überlieferung, was die Zahl der Verse und Gedichte anbetrifft, für unantastbar erachte.

I.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
7 A.	9	2 A.	2 A.	8 A.	9 B.	7 A.	5 A.	11 A.	4 A.	5 A.
27 B.	13	21 B.	10 B.	7	9	6 B.	9 B.	8 B.	17 B.	12 B.
27	13 B.	21	2 C.	7 B.		7 C.	9	8	4 C.	5 C.
3 C.	13	7 C.		20			2 C.	6 C.		
	7									

III.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
10 A.	7 A.	14 A.	2 A.	11 A.	7 A.	5 A.	10 B.	3 A.	6 A.	9	13 B.	1 A.	13 B.
3	4 B.	15 B.	10	4	6 B.	5	10	7 B.	3	9 B.	13	5	13
3	4	15	3	6 B.	6	6 B.	1 C.	7	8	9	1 C.	3 B.	
13 B.			6 B.	6		6			8 B.	10 C.		3	
5			10	1 C.		5 C.			8			2 C.	
5			8 C.						6 C.				
2 C.													

[1]) Vgl. Usener: Epicurea S. 326 frg. 551.

IV.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
26 26 } B. 1 C.	9 A. 19 B. 9 C.	15 15 } B. 12	5 A. 18 18 } B. 3 C.	5 A. 7 B. 5 C.	9 9 } B. 7 C.	5 5 } B. 3 C.	8 } 8 } B. 9 1 C.	3 A. 5 5 } B. 3 C.	1 A. 19 26 } B. 19 1 C.

V.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
12 A. 5 7 10 } B. 5 1 C.	3 A. 18 18 } B.	6 A. 17 B. 6 C.	11 A. 4 6 } B. 4	6 A. 7 7 } B. 12	7 7 } B. 8 1 C.	12 6 } B. 12 4 C.	4 A. 6 6 } B. 3 C.	5 6 } B. 5 3 C.	4 A. 9 9 } B. 4 C.	4 A. 7 B. 4 C.	1 A. 9 8 } 3 4 4 } } B. 4 1 C.	4 A. 5 3 } B. 5	9 5 } B. 9

Für die Beurteilung und Gruppierung dieser vielgestalteten Dispositionen kommt natürlich nur die Behandlung von B in Betracht. Dieser Teil ist

1. Eingliedrig. In diesem Falle fehlen niemals A und C. Beide haben gleichen Umfang. I, 4: $2+10+2$; I, 7: $7+6+7$; I, 10: $4+17+4$; I, 11: $5+12+5$; IV, 2: $9+19+9$; IV, 5: $5+7+5$; V, 3: $6+17+6$; V, 11: $4+7+4$.

2. Zweigliedrig.
   a) Die Teile in B haben gleichen Umfang:
      1. A und C haben gleichen Umfang. IV, 9: $3+\overbrace{5+5}+3$; V, 10: $4+\overbrace{9+9}+4$.
      2. A und C haben verschiedenen Umfang. I, 1: $7+\overbrace{27+27}+3$; I, 3: $2+\overbrace{21+21}+7$; I, 8: $5+\overbrace{9+9}+2$; I, 9: $11+\overbrace{8+8}+6$; IV, 4: $5+\overbrace{18+18}+3$; V, 8: $4+\overbrace{6+6}+3$.
      3. A fehlt. III, 8: $\overbrace{10+10}+1$; III, 12: $\overbrace{13+13}+1$; IV, 1: $\overbrace{26+26}+1$; IV, 6: $\overbrace{9+9}+7$; IV, 7: $\overbrace{5+5}+3$.
      4. C fehlt. III, 2: $7+\overbrace{4+4}$; III, 3: $14+\overbrace{15+15}$; III, 6: $7+\overbrace{6+6}$; III, 9: $3+\overbrace{7+7}$; V, 2: $3+\overbrace{18+18}$.
      5. A und C fehlen: I, 6: $\overbrace{9+9}$; III, 14: $\overbrace{13+13}$.
   b) Die Teile in B haben verschiedenen Umfang. Nur der eine weist eine kunstvolle Gliederung auf. A und C sind gleich, ungleich oder fehlen. I, 5: $8+\overbrace{\overline{7+7}+20}$; III, 5: $11+\overbrace{4+\overline{6+6}}+1$; IV, 8: $\overbrace{\overline{8+8}+9}+1$. V, 12: $1+\overbrace{\overline{9+8+3}+\overline{4+4+4}}+1$.

3. Dreigliedrig.
   a) Alle drei Teile sind einander gleich. A fehlt. III, 11: $\overbrace{9+9+9}+10$.
   b) Zwei Teile sind einander gleich:
      1. Die beiden ersten Teile sind einander gleich. A fehlt: V, 6: $\overbrace{7+7+8}+1$. C fehlt: V, 5: $6+\overbrace{7+7+12}$. Beide fehlen: IV, 3: $\overbrace{15+15+12}$.
      2. Die beiden letzten Teile sind einander gleich. A und C sind gleich oder ungleich: III, 7: $5+\overbrace{5+6+6}+5$; III, 13: $1+\overbrace{5+3+3}+2$.

3. Der erste und letzte Teil sind einander gleich. A und C sind einander gleich: IV, 10: $1 + \overline{19 + 26 + 19} + 1$. C fehlt: V, 4: $11 + \overline{4 + 6 + 4}$; V, 13: $4 + \overline{5 + 3 + 5}$. A fehlt: V, 7: $\overline{12 + 6 + 12} + 4$; V, 9: $\overline{5 + 6 + 5} + 3$. A und C fehlen: V, 14: $\overline{9 + 5 + 9}$.

c) Alle drei Teile sind einander ungleich, einer oder mehrere sind kunstvoll gegliedert. A und C sind einander ungleich: III, 1: $10 + \overline{\overline{3 + 3} + 13 + \overline{5 + 5}} + 6$. A und C fehlen: I, 2: $\overline{9 + \overline{13 + 13 + 13}} + 7$.

4. Viergliedrig.

a) Drei Teile sind einander gleich, ebenso A und C: III, 10: $6 + \overline{3 + 8 + 8 + 8} + 6$.

b) Der erste und der letzte Teil sind einander gleich. A und C sind ungleich: III, 4: $2 + \overline{10 + 3 + 6 + 10} + 8$; V, 1: $12 + \overline{5 + 7 + 10 + 5} + 1$.

Der Beachtung wert scheint es mir zu sein, dass sich Ovid ungemein häufig der Adversativpartikel tamen zur Einleitung eines neuen Teiles bedient. Vgl. I, 1, 105; 2, 71, 97; 5, 17; 7, 27; 9, 23. III, 2, 15; 3, 29; 5, 23; 11, 19, 38; 13, 25. IV, 3, 31; 4, 11; 5, 11. V, 1, 25; 7, 37, 61; 8, 21.

Ich hoffe, mit meinen Ausführungen im grossen und ganzen das Richtige getroffen zu haben. Über Einzelheiten mag dieser und jener anders urteilen, so viel jedoch glaube ich behaupten zu dürfen: Ovid hat allen Stücken der Tristien eine wohldurchdachte, kunstvolle Disposition zu Grunde gelegt. Dass diese Erkenntnis für die ästhetische Würdigung und kritische Beurteilung der Elegieen von Wert ist, wird nicht geleugnet werden können. Leider habe ich bis jetzt noch nicht die Musse gefunden, meine Untersuchungen auch auf die übrigen Werke des Dichters auszudehnen. Dies nachzuholen behalte ich mir für die Zukunft vor.

Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

1. Lehrgegenstände.

Bezeichnung der Lehrgegenstände	Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: a. Gymnasium																b. Vorschule			Summa
	Ia	Ib	IIa1	IIa2	IIb1	IIb2	IIIa1	IIIa2	IIIb1	IIIb2	IV1	IV2	V1	V2	VI1	VI2	1.	2.	3.	
Religion, evang.	2	2	2		2		2		2	2	2	2	2	2	3	3	2	2	2	34
kath.	2						2				2 (+ 1 für VI allein)						1 (mit VI)			7
jüd.	—	—	—	—	—	—	2						2				—	—	—	4
Deutsch und Geschichtserzählungen	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	3	3	3	3	4	4	8	8	12 (6+6)	74
Lateinisch	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	8	8	8	8	—	—	—	116
Griechisch	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	60
Französisch	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	—	—	—	—	—	—	—	34
Hebräisch[1]	2		2		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Englisch[1]	2	2 + 2			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Geschichte u. Erdkunde	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	2	2	2	2	—	—	—	46
Mathematik u. Rechnen	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	8 (4+4)	76
Physik u. Naturkunde	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Naturbeschreibung	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	16
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	4	4	4	20
Zeichnen[2]	2				2		2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	20
Singen[3]	5												2	2	2	2	1	1	—	15
Turnen	3				3		3		3	3	3	3	3		3		—	—	—	27

[1] Fakultativ.
[2] In I und II fakultativ.
[3] In den 5 Stunden Singen (IV—I) sind die Schüler nach Stimmlage und Fähigkeiten in 4 Klassen verteilt.

2. Verteilung der Stunde…

No.	Stellung an der Anstalt	Name	Ordinariat	IA	IB	IIA1 O.	IIA2 M.	IIB1 O.	IIB2 M.	IIIA1 O.	IIIA2 M.
1	Direktor	Prof. Dr. Moller		6 Griech.	2 Horaz	2 Homer	2 lat. Dicht.				
2	Oberlehrer	Prof. Tardy			6 Griech.		5 Latein				
3	"	Prof. Dr. Winter	IB		5 Latein	4 Griech.					
4	"	Prof. Dr. Benedict	IA	5 Latein 3 Gesch. u. Erdkunde	3 Gesch. u. Erdkunde			6 Griech. 3 Gesch. u. Erdkunde			
5	"	Prof. Dr. Tröger		2 Religion 3 Deutsch 2 Hebräisch (mit IB)	2 Religion 3 Deutsch	2 Religion 2 Hebräisch (mit IIA2)				2 Religion (mit IIIA2)	
6	"	Prof. Dr. Sagawe	IIB1				6 Griech.	7 Latein			
7	"	Prof. Dr. Körber	IIIA1							7 Latein	2 Deutsc… 2 Ovi…
8	"	Prof. Dr. Böttner	IIA1			5 Latein 3 Gesch. u. Erdkunde			4 Griech.		
9	"	Prof. Dr. Volkmann	IIB2	2 Horaz		3 Deutsch 2 lat. Dicht.			7 Latein		6 Griec…
10	"	Dr. Bohlmann	IIIA2						3 Gesch. u. Erdkunde	6 Griech.	5 Late… 3 Gesch.… Erdkun…
11	"	Dr. Kalkoff	VI2				3 Deutsch 3 Gesch. u. Erdkunde			2 Deutsch 2 Gesch. u. Erdkunde	
12	"	Dr. Schmidt	IIIB1								
13	"	Staritz							4 Math.		3 Math.
14	"	Jellack	V2	2 Franz. 2 Englisch	2 Franz. 2 Englisch (mit IIA1)	2 Franz. 2 Englisch (mit IB)			3 Franz.		
15	"	Dr. Staate				2 Physik		4 Math. 2 Physik		3 Math. 2 Physik	
16	"	Petzoldt	IIA2	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math.	4 Math. 2 Physik				
17	"	Dr. Aust	V1				2 Franz. 2 Englisch	3 Deutsch 3 Franz.		3 Franz.	
18	"	Dr. Krause	IIIB2					2 Religion (mit IIB2)	2 Homer		3 Franz
19	"	Flössel	IV1								
20	"	Lischke	IV2						3 Deutsch		
21	"	Geipel	VI1						2 Physik		2 Physik
22	Katholischer Religionslehrer	Kaplan Neugebauer		2 Religion (IA–IIB2)							
23	Jüdischer Religionslehrer	Rabbiner Dr. Klüger									
24	Vorschullehrer	Strauwald	Vorsch. I.								
25	"	Opitz	Vorsch. II.								
26	"	Missalek	Vorsch. III.								
27	Zeichenlehrer	Nährig		2 Zeichnen (IA–IIA2)				2 Zeichnen (IIB1–IIB2)		2 Zeichnen	2 Zeichnen
28	Gesanglehrer	Thomele		5 Singen (IA–IIIA2)							
29	Turnlehrer	Kandidat Sternitzky									

[w]ährend des letzten Halbjahres.

HIB1 O.	IIB2 M.	IV1 O.	IV2 M.	V1 O.	V2 M.	VI1 O.	VI2 M.	Erste Vorschul-Klasse	Zweite Vorschul-Klasse	Dritte Vorschul-Klasse	Sa.
											12
						4 Deutsch u. Gesch.					15
							8 Latein				17
											20
					2 Religion						20
		2 Gesch. 2 Erdkunde					3 Religion				20
… Franz.			4 Franz.		3 Deutsch u. Gesch.						21
	2 Deutch 3 Gesch. u. Erdkunde		2 Erdkunde			2 Erdkunde					21
											20
Gesch. u. Erdkunde					2 Erdkunde						22
	2 Religion		2 Gesch.				4 Deutsch u. Gesch.				19
7 Latein 2 Deutsch 2 Religion	6 Griech.	2 Deutsch		2 Religion							22
			4 Math. 2 Naturg.	2 Erdkunde 2 Naturg.			2 Erdkunde 2 Naturg.				21
					8 Latein						21
2 Math. 2 Naturg.		4 Math.									22
											22
				8 Latein							21 +3 Turn.
	7 Latein 3 Franz.	4 Franz.	2 Religion								23
6 Griech.		7 Latein 2 Religion		3 Deutsch u. Gesch.		3 Religion					21 +6 Turn.
			7 Latein 3 Deutsch			8 Latein					21 +3 Turn.
	3 Math. 2 Naturg.	2 Naturg.			4 Rechnen 2 Naturg.	4 Rechnen 2 Naturg.					23
2 Religion				2 (VI 3) Religion							7
2 Religion				2 Religion							4
				4 Rechnen			4 Rechnen	9 Dtsch. 4 Rechn. 4 Schreib. 2 Rel.			26
				2 Schreiben		2 Schreiben		1 Singen	9 Dtsch. 4 Rechn. 4 Schreib. 2 Rel. 1 Singen	2 Lesen	26 +6 Turn.
					2 Schreiben		2 Schreiben			4+4 Rechn. 6+6 Dtsch. 2 Schr. 2 Rel.	28
2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen						20
				2 Singen	2 Singen	2 Singen	2 Singen				12
											9

3. Lehrplan für das Schuljahr 1900—1901.

Der Lehrplan des abgelaufenen Schuljahres stimmt mit dem im Jahresberichte 1899[1]) abgedruckten fast ganz überein. Es genügt deshalb die Mitteilung des fremdsprachlichen Lesestoffes, der Aufgaben der schriftlichen Reifeprüfungen, der Aufsatzthemata der oberen Klassen und des Berichtes über den Turnunterricht.

A. Fremdsprachlicher Lesestoff.

1. In Ober-Prima.

a) Im Lateinischen: Sommer: Tacitus, Germania. Kursorische Lektüre: Livius, 1. Dekade. Horatius, carm. III (mit Auswahl) und einige Episteln. Winter: Cicero, pro Plancio. Kursorische Lektüre: Livius, 1. Dekade. Horatius, carm. IV (mit Auswahl) und einige Satiren.

b) Im Griechischen: Sommer: Homer, Ilias XIII—XXI (mit Auswahl), Thucydides II und III (mit Auswahl). Winter: Sophocles, Philoctetes. Plato, Euthyphro und Auswahl aus dem Symposium und Phaedo. Häuslicher Lesestoff: Homer, Ilias XXII—XXIV (mit Auswahl).

c) Im Französischen: Sommer: Le siège de Paris par Sarcey. Winter: Molière, le misanthrope.

d) Im Englischen: Sommer: Washington Irving, Sketches. Winter: Shakespeare, Julius Caesar.

2. In Unter-Prima.

a) Im Lateinischen: Sommer: Tacitus, Agricola. Kursorische Lektüre: Livius, 1. Dekade. Horatius, carm. III. Winter: Cicero, de senectute. Kursorische Lektüre: Livius, 1. Dekade. Horatius, carm. IV und einige Epoden.

b) Im Griechischen: Sommer: Plato, Crito und Anfang und Schluss des Phaedo. Homer, Ilias I—IX. Winter: Thucydides III (mit Auswahl). Sophocles, Antigona.

c) Im Französischen: Sommer: Paris et ses environs, herausg. v. Leittritz. Winter: Racine, Phèdre.

3. In Ober-Sekunda 1 und 2.

a) Im Lateinischen: Sommer: Sallust, Iugurtha. Virgil, Aeneis (mit Auswahl). Winter: Cicero, pro Roscio Amerino. Römische Elegieen nach Seyfferts Lesestücken.

b) Im Griechischen: Sommer: Homer, Odyssee I—XIII (mit Auswahl). Xenophon, Hellen. II (mit Auswahl). Winter: Homer, Odyssee XIII—XXII (mit Auswahl). Herodot IX (mit Auswahl).

c) Im Französischen: Sommer: Theuriet, ausgewählte Erzählungen, herausg. von Franz. Winter: Theâtre moderne, herausg. von Kron.

4. In Unter-Sekunda 1 und 2.

a) Im Lateinischen: Sommer: Cicero, in Catil. oratt. I, III, IV. Virgil, Aeneis IX (mit Auswahl). Winter: Livius XXI (mit Auswahl). Virgil, Aeneis II.

b) Im Griechischen: Sommer: Homer, Odyssee IV. Xenophon, Hellenica I (mit Auswahl). Winter: Homer, Odyssee X und XII. Arrian, anabasis III (mit Auswahl).

---

[1]) Exemplare dieses Jahresberichtes sind noch vorhanden und werden an Eltern, die ihre Söhne der Anstalt anvertrauen wollen, gegen Einsendung des Portos (5 Pf.) unberechnet verabfolgt.

B. Aufgaben der schriftlichen Reifeprüfung.

I. Zu Michaelis 1900.

Deutscher Aufsatz: Arndts Anteil an der Erhebung des Vaterlandes aus Knechtschaft zur Freiheit.

Mathematische Aufgaben:

1. Zur Konstruktion eines Dreiecks sind gegeben c, r, $\angle (t_a, t_b)$.
2. $\sqrt[x+5]{2{,}1^{x+2}} = \sqrt[x-3]{9{,}261^{x-6}}$
3. Den Flächeninhalt eines Sehnenvierecks aus den vier Seiten a, b, c, d zu berechnen.
4. In welchem Verhältnisse steht die Oberfläche eines gleichseitigen Kegels zu dem Mantel eines ebenso hohen quadratischen Cylinders, und in welchem Verhältnisse stehen die Rauminhalte dieser beiden Körper?

II. Zu Ostern 1901.

Deutscher Aufsatz: Inwiefern konnte Schiller nach dem Schwinden seiner Jugendideale Freundschaft und Beschäftigung als seine treuen Begleiterinnen bezeichnen?

Mathematische Aufgaben:

1. Einen Kreis zu zeichnen, welcher die Schenkel eines gegebenen gleichschenkligen Dreiecks ABC berührt und die Grundlinie AB in drei gleiche Teile teilt.
2. Jemand legt ein Kapital zu Zinseszinsen an, lässt sich nach Ablauf von 8 Jahren am Anfange jedes folgenden Jahres a = 600 ℳ herauszahlen und hat nach 10 solchen Zahlungen das Kapital aufgezehrt. Wie gross war dieses, wenn die jährlichen Zinsen zu 4% gerechnet werden?
3. Zur Berechnung der Seiten und des Flächeninhalts eines Dreiecks sind gegeben: $\rho_c - \rho = d = 168{,}75$, $\angle\alpha = 73^0\ 44'\ 23{,}3''$, $\angle\beta = 9^0\ 31'\ 38{,}2''$.
4. Ein gerader Kegel, dessen Winkel an der Spitze $\alpha = 34^0$ ist, ragt bei einem spezifischen Gewicht von $s = \frac{7}{8}$ in einer Höhe h = 30 m aus dem Wasser hervor. In welcher Tiefe befindet sich die Grundfläche unter dem Wasser, und wie gross ist das Gewicht des ganzen Kegels?

C. Aufsatzthemata der oberen Klassen.

a) Ober-Prima.

Sommer 1900.

1. Der Einfluss des Meeres auf die Geschichte der Völker.
2. Worauf haben wir bei der Wahl unseres Berufes zu achten?
3. Das Bild des Freiherrn von Stein in Arndts „Wanderungen und Wandelungen". (Klassenaufsatz)
4. Arndts Anteil an der Erhebung des Vaterlandes aus Knechtschaft zur Freiheit.
5. Wie erfüllt sich der Fluch des Hauses Borotin in Grillparzers „Ahnfrau"? (Klassenaufsatz)

Winter 1900/1901.

1. Goethes Vater nach „Wahrheit und Dichtung".
2. Zufrieden lasst uns sein nur mit des Glückes Gaben,
   Mit dem nie, was wir sind, mit dem nur, was wir haben.
3. Des Menschen leibliches und geistiges Wesen in ihrem Verhältnisse zu Natur und Schicksal nach Goethes Gedichten. (Klassenaufsatz)
4. Wie regt die Geschichte nach Schillers Jenaer Antrittsrede unser Denken, Fühlen und Wollen an? (Klassenaufsatz)
5. Inwiefern konnte Schiller nach dem Schwinden seiner Jugendideale Freundschaft und Beschäftigung als seine treuen Begleiterinnen bezeichnen?

b) Unter-Prima.

Sommer 1900.

1. Nur allseitige Bildung ist wahre Bildung in Schule nnd Leben. (Klassenaufsatz)
2. Geschichtliche Beispiele zur äsopischen Fahel vom Wolfe und Lamme.
3. Wie hestätigt sich in der altdeutschen Heldendichtung Herders Auffassung über das Klagen und Weinen der Helden?
4. Lessings wissenschaftlicher Kampf gegen die Franzosen, ein nationales Verdienst.
5. Die Spannung zwischen dem Obersten und dem Professor in Freitags „Journalisten" und ihre Lösung. (Klassenaufsatz)

Winter 1900/1901.

1. Das Zusammenwirken der Berufsklassen zur Befriedigung unserer Bedürfnisse. (Klassenaufsatz)
2. Aus welchen Gründen fordert Luther das Lernen der alten Sprachen in den Schulen?
3. „Ein grosses Schicksal macht den Menschen grösser." (Aus Fr. Halms „Fechter von Ravenna")
4. Wie haben die ersten drei Könige von Preussen ihre Aufgabe für Deutschland erfüllt?
5. Die Lösung des Erbfluches durch Goethes Iphigenie nach Orests Worten:

   Schön und herrlich zeigt sich mir
   Der Göttin Rat. Gleich einem heil'gen Bilde
   Nahm sie Dich weg, die Schützerin des Hauses,
   Bewahrte Dich in einer heil'gen Stille
   Zum Segen Deines Bruders und der Deinen. (Klassenaufsatz)

c) Ober-Sekunda I.

Sommer 1900.

1. Seumes Wort: „Der ist der Edelste, der für das Vaterland das meiste thut und das wenigste dafür geniesst" angewendet auf Friedrich den Grossen.
2. Haus und Gärten des Alkinoos. (Klassenaufsatz)
3. Fehlt dem Charakter Hagens im Nihelungenliede die innere Wahrheit?
4. Durch welche Züge erweckt Vergil unsere Anteilnahme an dem Geschicke des Nisus und Euryalus?

Winter 1900/1901.

1. Die Insel Ithaka, eine Beschreibung nach Homers Odyssee.
2. Was erfahren wir aus dem ersten Aufzuge der Piccolomini zur Charakteristik Wallensteins? (Klassenaufsatz)
3. Weshalb verlässt die Mehrzahl seiner Offiziere Wallenstein im entscheidenden Augenblicke?
4. Wie gelingt es Octavio Piccolomini, Wallensteins Sturz herbeizuführen? (Klassenaufsatz)

d) Ober-Sekunda II.

Sommer 1900.

1. Wer ist ein unhrauchbarer Mann?
   Der nicht hefehlen und anch nicht gehorchen kann. (Goethe)
2. Die sittlichen Grundlagen des öffentlichen Lebens der Hellenen. (Klassenaufsatz)
3. Die Berufsstände in der Odyssee.
4. Hagens Verhalten im Heunenlande. Ein Beitrag zu seiner Charakteristik. (Klassenaufsatz)

Winter 1900/1901.

1. Die Thaten der Väter, ein Vorteil und eine Gefahr für die Söhne.
2. Was erfahren wir aus dem Vorspiel „Wallensteins Lager" über die Handlung des Dramas? (Klassenaufsatz)
3. Asien und Europa im hellenischen Altertume.
4. Wallenstein nnd Kaiser Ferdinand. (Klassenaufsatz)

e) Unter-Sekunda I.

Sommer 1900.

1. Ist in Schillers Drama Tell wirklich die Hauptperson?
2. Wodurch hat Johanna in Schillers Drama ihr Vaterland gerettet? (Klassenaufsatz)
3. Isabeau und Johanna. (Vergleich)
4. Vaterländische Heldengestalten, nach Liedern von Dichtern der Freiheitskriege. (Klassenaufsatz)

Winter 1900/1901.

1. Dein Schicksal ruht in deiner eignen Brust.
2. Wie wirken nach Goethes „Hermann und Dorothea“ die Unruhen der Revolution auf die überrheinischen Deutschen? (Klassenaufsatz)
3. Ein Sommerabend vor dem Hause des Löwenwirtes.
4. Vor dem Standbilde Friedrichs des Grossen. (Klassenaufsatz)
5. Vergleich des Chamissoschen Gedichtes „Die stille Gemeinde“ mit dem Eichendorffschen.

f) Unter-Sekunda II.

Sommer 1900.

1. Vergleich zwischen Gneisenau und Nettelbeck in Heyses Schauspiel „Colberg“.
2. Wieweit hat Johanna in Schillers „Jungfrau von Orleans“ ihre Aufgabe am Schlusse des zweiten Aktes erfüllt? (Klassenaufsatz)
3. Warum nennt Schiller seine Tragödie „Die Jungfrau von Orleans“ romantisch?
4. Inwiefern erfährt die Heldin in Schillers „Jungfrau von Orleans“ an sich die Wahrheit der Worte: „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen“ —? (Prüfungsaufsatz)

Winter 1900/1901.

1. Freundlich locke das Thor den Wilden herein zum Gesetze,
   Froh in die freie Natur führ' es den Städter hinaus.
2. Zwei Gemälde, darstellend den Zug der Auswanderer in Goethes „Hermann und Dorothea“, Gesang I und II. (Klassenaufsatz)
3. Wie lässt sich Schillers Unparteilichkeit im ersten Teile seiner Geschichte des dreissigjährigen Krieges beweisen?
4. Welcher Sinn liegt in Kassandras Worten: „Nur der Irrtum ist das Leben, und das Wissen ist der Tod“?
5. Charakteristik der Löwenwirtin in Goethes „Hermann und Dorothea“. (Klassenaufsatz)

D. Bericht über den Turnunterricht

auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 7. Juni 1894.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluss der Vorschulklassen) im Sommer 454, im Winter 440 Schüler.

Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt	Von einzelnen Übungen
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses	im S. 71 im W. 70	im S. 0 im W. 0
aus anderen Gründen	im S. 0 im W. 0	im S. 0 im W. 0
zusammen	im S. 71 im W. 70	im S. 0 im W. 0
also von der Gesamtzahl der Schüler . .	im S. $15\frac{1}{9}\%$ im W. $15\frac{9}{10}\%$	im S. 0 im W. 0

Es bestanden bei 16 getrennt zu unterrichtenden Klassen 9 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten im Sommer 27, im Winter 26 Schüler, zur grössten im Sommer 54, im Winter 54 Schüler.

Die Vorschüler erhielten keinen Turnunterricht.

Vorturnerstunden bestanden nicht.

Für den Turnunterricht waren insgesamt 27 Stunden angesetzt; ihn erteilten:

	Abt.	im S. für die Klassen	im W. für die Klassen
1. Dr. Aust, Oberlehrer am Magdalenen-Gymnasium (in 1 Abteilung)	1.	Ia u. IIa1	Ia u. IIa2
2. Flössel, Oberlehrer am Magdalenen-Gymnasium (im Sommer in 1 Abteilung, im Winter in 2 Abteilungen)	1. 2.	IIb1 u. IIb2	IIb1 u. IIb2 IV1
3. Lischke, Oberlehrer am Magdalenen-Gymnasium (im Sommer in 2 Abteilungen, im Winter in 1 Abteilung)	1. 2.	IIIb1 u. 21 v. IV2 IV1 u. VI2 u. 5 v. V2	VI1 u. VI2 u. 10 v. V2
4. Opitz, Vorschullehrer am Magdalenen-Gymnasium (in 2 Abteilungen)	1. 2.	IIIa2 u. 14 v. IIIa1 IV1 u. 6 v. IV2	IIIa1 u. IIIa2 IV2
5. Sternitzky, Kand. des höheren Schulamts (in 3 Abteilungen)	1. 2. 3.	Ib u. IIa2 IIIb2 u. 10 v. IIIa1 V1 u. 19 v. V2	Ib u. IIa1 IIIb1 u. IIIb2 V1 u. 16 v. V2

Für den Turnbetrieb dient der Anstalt die 800 Meter ($^4/_5$ km) von ihr entfernt liegende städtische Turnhalle am Lessingplatz. Dieselbe besteht aus einem Hauptsaale, in welchem gleichzeitig 4 Abteilungen turnen können, und 4 Nebensälen für je eine Turnabteilung. Mit ihr ist ein ca. 4200 qm grosser Turnplatz verbunden. Diese Turnhalle wird auch von anderen Schulen und von Turnvereinen benutzt. Zu gleicher Zeit mit dem Magdalenen-Gymnasium turnten im Berichtsjahre in einigen Turnstunden die Realschule No 2 und zwei Mittelschulen.

Auch in diesem Jahre wurden ausserhalb der pflichtmässigen Turnstunden Turnspiele abgehalten, wieder unter Leitung der Oberlehrer Aust und Lischke. Zugelassen waren wie bisher die Schüler der Klassen IV bis I. — Gespielt wurde Sonnabend Nachmittag von 4—7 Uhr auf dem städtischen Turnplatze in Scheitnig, wegen der Kleinheit des Platzes auch in diesem Jahre in 2 Gruppen, von denen die eine von 4—$5^1/_2$, die andere von $5^1/_2$—7 Uhr spielte. Die Schüler der Klassen IV und III wurden meist mit Schlag- und Schlenderball, die der Klassen II und I meist mit Fussball beschäftigt. Die durchschnittliche Beteiligung betrug ca. 14% der Gesamtschülerzahl.

Wie im vorigen Jahre trat an die Stelle des freiwilligen Turnens an den Sonntag-Vormittagen des Wintersemesters der Versuch, die Turnspiele auch im Winter zu pflegen; beteiligt waren dabei die Klassen II und I, die Fuss-, Faust- und Schlenderball spielten.

Im Januar machten Schneefälle und die Eisbahn den Spielen ein Ende.

Zu den Turnspielen kamen halbtägige Turnmärsche in die Umgegend von Breslau, meist unter derselben Leitung.

Besondere Schülervereinigungen bestehen zu diesen Zwecken nicht.

Auch während der Turnstunden wurden im Sommer Turnspiele vorgenommen.

Die Zahl der Freischwimmer betrug am Ende des letztverflossenen Jahres 223, das sind ca. 50% der Gesamtzahl der Schüler. Von diesen haben 41 Schüler im Berichtsjahre das Schwimmen erlernt.

Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

Ober-Prima.

Novum testamentum graece. Ausgabe der Württembergischen Bibelaustalt
Noack, Hilfsh. f. d. evang. Religionsunterricht (Ausg. B)
Evangelisches Schulgesangbuch
Hopf u. Paulsiek, Leseb. für II u. I
Ellendt, lateinische Grammatik
Gerth, griechische Sprachlehre
Plötz-Kares, französische Sprachlehre
Deutschbein, englische Grammatik
Seffer, Lehrbuch der hebr. Sprache
Biblia hebraica
Neubauer, Lehrb. d. Geschichte für ob. Kl. III
Putzger, historischer Atlas
Seydlitz, kleine Schulgeographie
Kambly-Roeder, Trigonom.
— Stereom.
Gauss, Logarithmen
Sumpf, Grundriss der Physik (A)

Unter-Prima.

Novum testamentum graece. Ausgabe der Württembergischen Bibelanstalt
Noack, Hilfsbuch für den evangel. Religionsunterricht. (Ausgabe B)
Evangelisches Schulgesangbuch
Hopf u. Paulsiek, Leseb. für II u. I
Ellendt, lateinische Grammatik
Gerth, griechische Sprachlehre
Plötz-Kares, französische Sprachlehre
Deutschbein, englische Grammatik
Seffer, Lehrbuch der hebr. Sprache
Biblia hebraica
Neubauer, Lehrb. d. Gesch. f. ob. Kl. II
Putzger, historischer Atlas
Seydlitz, kleine Schulgeographie
Debes, Schulatlas für Oberklassen
Kambly-Roeder, Trigon. u. Stereometr.
Gauss, Logarithmen
Sumpf, Grundriss der Physik (A)

Ober-Sekunda.

Novum testamentum graece. Ausgabe der Württembergischen Bibelanstalt
Der amtliche religiöse Lernstoff, verteilt von Breslauer Religionslehrern
Noack, Hilfsbuch für den evangel. Religionsunterricht. (Ausgabe B)
Evangelisches Schulgesangbuch
Hopf und Paulsiek, Lesebuch II, 1, 1. Abschn. (alte Ausg. neueste Aufl.)
Ellendt, lateinische Grammatik
Süpfle, Aufgaben II
Gerth, griechische Schulgrammatik
Plötz-Kares, französische Sprachlehre
— französisches Übungsbuch B
Deutschbein, englische Grammatik
Seffer, Lehrbuch der hebr. Sprache
Herbst, hist. Hilfsb. I
Putzger, historischer Atlas
Seydlitz, kleine Schulgeographie
Debes, Schulatlas für Oberklassen
Kambly-Roeder, Trigonometrie
Bardey, Aufgabensammlung
Gauss, Logarithmen
Sumpf, Grundriss der Physik (A)

Unter-Sekunda.

Der amtliche religiöse Lernstoff, verteilt von Breslauer Religionslehrern
Noack, Hilfsbuch für den evangel. Religionsunterricht. (Ausgabe B)
Evangelisches Schulgesangbuch
Hopf u. Paulsiek, Deutsch. Lesebuch für III und IIB (Foss)
Ellendt, lateinische Grammatik
Süpfle, Aufgaben II
Gerth, griechische Schulgrammatik
Plötz-Kares, französische Sprachlehre
— Übungsbuch B
Pierson, preussische Geschichte
Eckertz, Hilfsbuch f. d. deutsche Gesch.
Putzger, historischer Atlas
Seydlitz, kleine Schulgeographie
Debes, Schulatlas für Oberklassen
Kambly-Roeder, Planimetrie
Bardey, Aufgabensammlung
Gauss, Logarithmen
Sumpf, Grundriss der Physik (A)

Ober-Tertia.

Der amtliche religiöse Lernstoff, verteilt von Breslauer Religionslehrern
Noack, Hilfsbuch für den evangel. Religionsunterricht. (Ausgabe B)
Evangelisches Schulgesangbuch
Hopf u. Paulsiek, Lesebuch f. III (Foss)
Ellendt, lateinische Grammatik
Ostermann, lat. Übungsbuch für III
Gerth, griech. Grammatik (neust. Aufl.)
Wesener, griech. Elementarbuch II
Plötz-Kares, französ. Sprachlehre
Plötz-Kares, Übungsbuch B
Eckertz, Hilfsbuch f. d. deutsche Gesch.
Pierson, preussische Geschichte
Putzger, historischer Atlas
Seydlitz, kleine Schulgeographie
Debes, Schulatlas für Oberklassen
Kambly-Roeder, Planimetrie
Bardey, Aufgabensammlung
Sumpf, Grundriss der Physik (A)
Bail, Mineralogie

Unter-Tertia.

Der amtliche religiöse Lernstoff, verteilt von Breslauer Religionslehrern
Noack, Hilfsbuch für den evangel. Religionsunterricht (Ausgabe B)
Völker und Strack, bibl. Lesebuch (altes Testament)
Evangelisches Schulgesangbuch
Hopf u. Paulsiek, Lehrbuch f. III (Foss)
Ellendt, lateinische Grammatik
Ostermann, lat. Übungsbuch für III
Gerth, griechische Schulgrammatik (neust. Aufl.)
Wesener, griech. Elementarbuch I
Plötz-Kares, französ. Sprachlehre
— franz. Elementarbuch B
Eckertz, Hilfsbuch f. d. deutsche Gesch.
Putzger, historischer Atlas
Seydlitz, kleine Schulgeographie
Debes, Schulatlas für Oberklassen
Kambly-Roeder, Planimetrie
Bardey, Aufgabensammlung
Vogel, Botanik II
— Zoologie II

Quarta.

Der amtliche religiöse Lernstoff, verteilt von Breslauer Religionslehrern
Völker und Strack, bibl. Lesebuch (altes Testament)
Evangelisches Schulgesangbuch
Hopf und Paulsiek, Lesebuch für IV
Wendt, deutsche Satzlehre
Ellendt, lateinische Grammatik
Ostermann, lat. Übungsbuch für IV
Plötz-Kares, Elementarbuch B
Jäger, Hilfsbuch f. d. alte Geschichte
Putzger, historischer Atlas
Seydlitz, kleine Schulgeographie
Debes, Schulatlas für Mittelklassen (mit Alpen- und Heimatskarte)

Kambly-Roeder, Planimetrie
Vogel, Zoologie und Botanik II
Utescher, Rechenaufgaben Heft III

Quinta.

Der amtliche religiöse Lernstoff, verteilt von Breslauer Religionslehrern. 3. Auflage
Henning, biblische Geschichten
Evangelisches Schulgesangbuch
Hopf und Paulsiek, Lesebuch für V
Wendt, deutsche Satzlehre
Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung
Ellendt, lateinische Grammatik
Ostermann, lat. Übungsbuch für V
Seydlitz, Grundzüge der Geographie
Debes, Schulatlas für Mittelklassen (mit Alpen- und Heimatskarte)
Utescher, Rechenaufgaben, Heft II
Vogel, Zoologie und Botanik I
Schönfeld, Liedersammlung, Heft 2

Sexta.

Der amtliche religiöse Lernstoff, verteilt von Breslauer Religionslehrern
Henning, biblische Geschichten
Evangelisches Schulgesangb. 2. Aufl.
Hopf und Paulsiek, Lesebuch für VI
Wendt, deutsche Satzlehre
Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung
Ellendt, lateinische Grammatik
Ostermann, lat. Übungsbuch für VI
Seydlitz, Grundzüge der Geographie
Debes, Schulatlas für Mittelklassen (mit Alpen- und Heimatskarte)
Utescher, Rechenaufgaben, Heft I
Vogel, Zoologie und Botanik I
Schönfeld, Liedersammlung, Heft 1

Vorschulklassen.

I. Klasse.

Seltzsam, deutsches Lesebuch, Teil II
Blümel-Pflüger, Rechenbuch 3
Baron, Jütting etc., Sprachschule, Ausgabe B III

II. Klasse.

Seltzsam, deutsches Lesebuch, Teil I
Blümel-Pflüger, Rechenbuch 2
Baron, Jütting etc., Sprachschule, Ausgabe B I II

III. Klasse.

Untere Abteilung: Missalek, Fibel
Obere Abteilung: Seltzsam, deutsches Lesebuch, Teil I
Blümel, Rechenheft 1

II. Verfügungen der Behörden.

Vom 20. März 1900. Der Magistrat teilt mit, dass vom 1. April ab die Bureaux der städtischen Schulverwaltung IV, IVa und XIV nach dem Gartenhause von Gartenstrasse 3 verlegt werden.

Vom 11. April 1900. Die Ober-Postdirektion zu Breslau teilt mit, dass seit dem 1. Januar wieder Postgehilfen und Telegraphengehilfen angenommen werden, welche nach dem Bestehen zweier Prüfungen die Aussicht erlangen, in sämtliche mittlere Stellen des Post- und Telegraphendienstes einzurücken. Zugelassen werden diejenigen, welche im Besitz des Befähigungszeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst sind.

Vom 6. Juli 1900. Das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium wendet sich an die Direktoren mit folgender Verfügung: Am 23. Mai d. J. haben Primaner eines hiesigen Gymnasiums im Gasthof zum schwarzen Adler, Bismarckstrasse, einen »Semesterantrittskommers« in studentischen Formen abgehalten. Sie wollen die Schüler der oberen Klassen ernstlich verwarnen, sie darauf hinweisen, dass alle solche Veranstaltungen, insbesondere auch aus Anlass der Abschlussprüfungen, durchaus verboten und strafbar sind, und in dem Programm die Eltern ihrer Schüler auffordern, zur Unterdrückung dieses Unfugs mitzuwirken. Bezüglich der Abiturientenkommerse bleibt es bei unseren Verfügungen vom 31. Januar 1887 — 719 — und 6. Februar 1893 — 417.

Vom 14. Juli 1900. Die Schuldeputation teilt folgendes mit: Knaben, welche zur Aufnahme in eine unter der Aufsicht des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums stehende höhere Lehranstalt mit Michaelis-Aufnahme vorgemerkt sind, können, wenn sie erst nach dem 1. Juli ihr 6. Lebensjahr erreichen und deshalb nach einer Anordnung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums zu Ostern noch nicht aufgenommen werden dürfen,

auf besonderen, bei der Schuldeputation zu stellenden Antrag bis zum nächsten Aufnahmetermin — Michaelis — vom Besuch einer öffentlichen Schule befreit werden.

Vom 2. Oktober 1900. Der Magistrat verfügt, dass bei den Anstalten mit Wechselabteilungen für diejenigen Schüler, welche zwar erst im Oktober, aber noch vor dem Wiederbeginne des Unterrichtes nach den Michaelisferien aus einer Klasse, in der die Versetzungen zu Michaelis stattfinden, nach vorschriftsmässiger Abmeldung ausscheiden, Schulgeld für den Oktober nicht erhoben werden soll.

Vom 6. Oktober 1900. Der Magistrat verfügt, dass bei der Abmeldung eines Schülers die Innehaltung einer bestimmten Frist nicht zu verlangen ist.

Vom 12. Oktober 1900. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium setzt die Ferien für das Jahr 1901 fest, wie folgt:

1. Osterferien.
Schulschluss: Donnerstag, den 28. März.
Schulanfang: Freitag, den 12. April.

2. Pfingstferien.
Schulschluss: Freitag, den 24. Mai.
Schulanfang: Freitag, den 31. Mai.

3. Sommerferien.
Schulschluss: Donnerstag, den 4. Juli.
Schulanfang: Donnerstag, den 8. August.

4. Michaelisferien.
Schulschluss: Dienstag, den 1. Oktober.
Schulanfang: Freitag, den 11. Oktober.

5. Weihnachtsferien:
Schulschluss: Donnerstag, den 19. Dezember. Schulanfang: Freitag, den 3. Januar 1902.

Vom 7. November 1900. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium verfügt, dass in den Vorschulklassen 50 Schüler die Höchstzahl sind.

Vom 20. Dezember 1900. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium teilt einen Ministerialerlass mit, nach welchem die Abschlussprüfung abgeschafft ist.

Vom 20. Februar 1901. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium teilt eine Bekanntmachung des Königlichen Staatsministeriums vom 28. Januar d. J. mit, nach welcher es für alle Zweige des Subalterndienstes, für welche es bis dahin des Zeugnisses über die bestandene Abschlussprüfung bedurfte, eines solchen nicht mehr bedarf, sondern dass die einfache Versetzung nach Obersekunda genügt.

III. Chronik der Schule.

Das Schuljahr begann am 19. April v. J. Die Seminarkandidaten Herren Lachmann und Petschke waren aus dem Lehrerkollegium ausgeschieden und an ihre Stelle zur Ableistung des Seminarjahres die Herren Kandidaten Sternitzky und Hardell getreten. Als Oberlehrer wurde der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer vom Realgymnasium zu Tarnowitz, Herr Geipel, eingeführt. Den jüdischen Religionsunterricht übernahm der Rabbiner Herr Dr. Klüger. Die Stunden des bei Beginn des Schuljahres noch beurlaubten Herrn Prof. Tardy wurden teils von festangestellten Lehrern der Anstalt, teils von den obengenannten Kandidaten gegeben.

Am 1. Mai legte Herr Kaplan Boehm seine Thätigkeit als katholischer Religionslehrer der Anstalt nieder. An seine Stelle trat am 11. Juni Herr Kaplan Neugebauer.

Am 5. Mai wurden auf Allerhöchsten Befehl die Schüler beim Unterricht auf die Bedeutung der am nächsten Tage eintretenden Grossjährigkeit Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen hingewiesen.

Am 15. Juni wurde der Todestag des Kaisers Friedrich III. durch eine Trauerandacht gefeiert, welche Herr Prof. Dr. Tröger leitete.

Am 1. September fand eine Vorfeier des Sedantages statt, bei welcher Herr Prof. Dr. Böttner die Festrede hielt.

Am 10. September wurde unter dem Vorsitz des Königlichen Provinzial-Schulrats, Herrn Thalheim, die mündliche Reifeprüfung des Michaelistermins abgehalten. Der Magistrat war durch Herrn Stadtschulrat Dr. Pfundtner vertreten.

Das Winterhalbjahr, welches am 9. Oktober begann, brachte dem Lehrerkollegium keine andere Veränderung, als dass Herr Kandidat Hardell dem hiesigen Königlichen Friedrichsgymnasium zur Fortsetzung seines Seminarjahres und zur Aushilfe überwiesen wurde.

Am 18. Oktober wurde der Geburtstag des Kaisers Friedrich III. in gewohnter Weise durch Deklamation der Schüler und Vorträge des Gesangchores gefeiert.

Am 31. Oktober fiel wegen des Reformationsfestes der Unterricht aus.

Am 12. November fand die Revision des katholischen Religionsunterrichts durch Herrn Kanonikus Dr. Flassig statt.

Am 18. Januar d. J. wurde das 200jährige Jubiläum des Königreichs Preussen und zugleich der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. gefeiert. Herr Professor Dr. Volkmann hielt die Festrede, worauf der Direktor Prämienbilder verteilte, Abzüge des Doeplerschen Gedenkblattes, von welchem eine Anzahl von Exemplaren auch unserer Anstalt zur Verfügung gestellt worden waren. Vorträge des Schülergesangchores eröffneten und schlossen die Feier.

Am 23. Februar fand unter der Leitung des Gesanglehrers Herrn Thomale und unter Mitwirkung von Frau Strauss, Frl. Queustedt und Herrn Oberlehrer Staritz eine Musikaufführung der Chorklasse zum Besten der Schönborn-Stiftung statt.

Am 9. März wurde die Erinnerung an den Tod des Kaisers Wilhelm I. mit der Wochenschlussandacht verbunden, welche Herr Prof. Dr. Tröger leitete.

Am 22. März wurde der Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. mit Deklamationen der Schüler und Vorträgen des Gesangchores gefeiert.

Am 27. März wird der Unterricht schon geschlossen werden, da auf den 28. März, den eigentlichen Tag des Schulschlusses, die mündliche Reifeprüfung des Ostertermins anberaumt worden ist.

Der Gesundheitszustand der Schüler war recht befriedigend, auch der des Lehrerkollegiums viel besser, als in den letzten Jahren.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1900/1901.

	a. Gymnasium																Vorschule			Sa.
	Ia	Ib	IIa1	IIa2	IIb1	IIb2	IIIa1	IIIa2	IIIb1	IIIb2	IV1	IV2	V1	V2	VI1	VI2	1	2	3	
1. Bestand am 1. Februar 1900	25	35	22	15	21	19	36	25	43	31	39	23	37	19	34	21	27	26	24	522
2a. Zugang b. zum Schluss d. Schuljahr. 1899/1900	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	3
2b. Abgang b zum Schluss d. Schuljahr. 1899/1900	14	5	1	—	—	—	5	3	6	3	6	3	2	—	—	1	21	—	—	70
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1900	14	11	13	—	17	—	24	—	22	—	29	—	32	—	—	—	18	14	—	194
3b. Zugang durch Übergang in den Cötus M. resp. O.	—	—	1	10	6	8	1	14	7	13	3	11	3	6	—	3	—	—	—	86
3c. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1900	—	—	2	—	1	—	3	—	2	1	11	3	1	5	25	2	5	2	22	85
4. Frepuenz am Anfang d. Schuljahr. 1900/1901	25	27	16	24	24	21	28	35	31	35	43	31	36	27	25	24	31	24	32	540
5. Zugang im Sommer 1900	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	—	1	—	5
6. Abgang im Sommer 1900	9	3	2	6	3	7	2	6	—	3	—	4	—	1	1	—	9	1	1	58
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1900	10	12	—	11	—	20	—	22	—	22	—	19	—	23	—	—	9	8	—	156
7b. Zugang durch Übergang in den Cötus M. resp. O.	—	—	6	1	3	8	9	4	10	3	6	9	8	6	3	5	—	—	—	76
7c. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1900	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	1	12	—	3	—	11	—	1	12	43
8. Frequenz am Anfang des Winters 1900/1901	26	26	20	13	21	23	32	27	38	25	41	40	39	32	21	16	31	24	35	530
9. Zugang im Wintersemester 1900/1901 .	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	4
10. Abgang im Wintersemester 1900/1901 .	—	1	—	3	—	2	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	1	—	10
11. Frequenz am 1. Februar 1901	26	25	20	10	21	21	32	28	38	25	40	39	39	33	21	16	31	23	36	524
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1901 . . .	18 $\frac{11}{12}$	17 $\frac{11}{12}$	17 $\frac{1}{12}$	16 $\frac{7}{12}$	16 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{3}{4}$	15	14 $\frac{11}{12}$	14 $\frac{1}{12}$	13 $\frac{11}{12}$	12 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{12}$	11 $\frac{2}{3}$	11 $\frac{1}{3}$	10 $\frac{1}{2}$	10 $\frac{5}{12}$	9	8 $\frac{1}{12}$	6 $\frac{1}{2}$	

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule.						
	Evg.	Kath.	Diss.	Jüd.	Einh.	Auswärt.	Ausl.	Evg.	Kath.	Diss.	Jüd.	Einh.	Auswärt.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters 1900	304	37	—	112	399	49	5	45	3	—	39	85	2	—
2. Am Anf. d. Wintersemesters 1900/1901	296	36	—	108	386	47	7	42	3	—	45	89	1	—
3. Am 1. Februar 1901.	288	36	—	110	382	45	7	42	3	—	45	89	1	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1900 13, Michaelis 1900 15 Schüler; davon sind zu einem praktischen Berufe abgegangen Ostern 0, Michaelis 4 Schüler.

Abiturienten.
Michaelis 1900.

No.	Vor- und Zuname	Geburtstag und -jahr	Geburtsort	Konfession	Stand des Vaters	Wie lange auf dem Gymnasium	Wie lange in Prima	Studium oder sonstiger Beruf
1	Walther Freudenthal	5. 4. 1882	Breslau	mos.	† Kaufmann	$9^1/_2$	2	Rechts- und Staatswissenschaften
2	Ernst Jablonsky	2. 4. 1882	Breslau	mos.	Kaufmann	$9^1/_2$	$2^1/_2$	Maschinenbaufach
3	Hans Kawerau	16. 4. 1881	Klemzig, Kreis Züllichau	ev.	Konsistorialrat und Professor	$6^1/_2$	$2^1/_2$	Theologie
4	Werner Liedke	29. 6. 1881	Breslau	ev.	† Postinspektor	8	2	Rechte
5	Fritz Müntner	20. 3. 1879	Breslau	ev.	Kaufmann	$11^1/_2$	$3^1/_2$	Rechte
6	Max Pniower	24. 1. 1883	Breslau	mos.	† Kaufmann	9	2	Kaufmann
7	Erwin Riegner	18. 2. 1881	Breslau	ev.	Sanitätsrat	10	2	Rechte
8	Erwin Schmeidler	1. 2. 1881	Breslau	ev.	Sanitätsrat	10	3	Bankfach

Bemerkung: Die Tabelle der Abiturienten des Ostertermins 1901 kann wegen des späten Termins der Prüfung erst im nächsten Jahresberichte abgedruckt werden.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

Die Sammlung von Photographien antiker Architekturen und Skulpturen wurde um neun Blatt vermehrt.

Für den physikalischen Unterricht wurden angeschafft: Ein Universalapparat der astronomischen Geographie von Mang.

Für das naturwissenschaftliche Kabinet: Vier hölzerne Achsenkreuze zur Erklärung der einfachen Krystallsysteme. Geschenkt wurde: ein Seestern vom Untertertianer Pracht und ein präpariertes Langustenskelett vom Quintaner Weinbold.

Für den Gesang-Unterricht: Das Chorwerk „Die Zigeuner“ von Julius Becker nebst 120 Stimmen dazu.

Für den Zeichen-Unterricht: Eine Sammlung antiker Vasen (Schliemann), ein Blatt farbige Ornamente, 22 Blatt häusliche Kunst und W. Krause, das moderne Planzenornament.

Lehrerbibliothek.

Angekauft wurden die Fortsetzungen von: Gebr. Grimm, Deutsches Wörterbuch X, 3, 4, 5. Roscher, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Lief. 42, 43. Corpus scriptorum ecclesiast. lat. Vindobonense, vol. XXXX, p. 2 (Sancti Aurelii Augustini de civitate Dei p. 2). Pauly-Wissowa, Real-Encyklopädie der class. Altertumswissenschaft, 7. Halbband. Carus Sterne, Werden und Vergehen, 2. Bd. Kehrbach, Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, 10. Bd. Goedeke, Grundriss zur Geschichte der Deutschen Dichtung, 22. Heft. Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen, 60. Bd. Zeitschrift des Vereins deutscher Zeichenlehrer, 1900. Jahrbücher der deutschen Geschichte (Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V., von G. Meyer von Knonau, Bd. 3). Zeitschrift für den deutschen Unterricht, herausgegeben von O. Lyon. Zeitschrift für das Gymnasialwesen, herausgegeben von H. J. Müller. Hermes. Zeitschrift für klassische Philologie, herausgegeben von Kaibel und Robert. Historische Zeitschrift (begründet von H. v. Sybel), Bd. 85 und 86. Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, herausgegeben von J. C. V. Hoffmann. Rheinisches Museum für Philologie, herausgegeben von Ribbeck und Bücheler.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, herausgegeben von Ilberg und Richter. Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung. Schriften des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens: Zeitschrift, Bd. 34; Codex diplomaticus, Bd. 20 (Schlesiens Bergbau und Hüttenwesen).

Neue Ankäufe: Sadebeck, die Kulturgewächse der deutschen Kolonieen. Horaz, herausg. von Kissling, Bd. 1—3. Rothstein, die Elegien des Sext. Propertius, Bd. 1 und 2. Furtwängler, Meisterwerke der griechischen Plastik. Aristoteles, Πολιτεία Ἀθηναίων, ed. Kaibel et U. de Wilamowitz-Moellendorf. Verzeichnis der kirchlichen Perikopen, herausg. vom evang. Oberkirchenrat. Ludwig Tiecks Schriften, 4. und 5. Bd. Jak. Minor, Tieck und Wackenroder. Suchier und Birch-Hirschfeld, Geschichte der französischen Litteratur. Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin. Uhland, gesammelte Werke (Cotta), Bd. 3—6. W. Schrader, Erfahrungen und Bekenntnisse. A. W. v. Schlegel, über dramatische Kunst und Litteratur. Kretzschmar, Handbuch des preussischen Schulrechts. Thesaurus linguae latinae. Vol. I, fasc. 1, Vol. II, fasc. 1. Chun, aus den Tiefen des Weltmeeres. Horst Kohl, Register zu Fürst Bismarcks Gedanken und Erinnerungen. C. Klöpper, französisches Real-Lexikon. Bd. I. und II. Bernouilli, griechische Ikonographie, 1. Teil.

An Geschenken gingen ein: Von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Hohenzollern-Jahrbuch, 2. und 3. Jahrgang, 1898 und 1899. H. Dannenberg, Zeitschrift für Numismatik, Bd. 22. E. v. Schenckendorff und J. A. Schmidt, Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele. IX. Jahrg. 1900. Von dem Königl. Provinzial-Schulkollegium hierselbst: je 2 Exemplare Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. 1899. 1900. Nauticus, Beiträge zur Flotten-Novelle. 1900. Schmoller-Sering-Wagner, Handels- und Machtpolitik. I. und II. Bd. Vom Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt: Verwaltungsbericht des Magistrats der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau. 1895—1898. Roehl, Siegel und Wappen der Stadt Breslau. O. F. Probst, Breslaus malerische Architekturen. Breslauer Statistik. XVIII. Bd., Heft 3. H. Frhr. v. Berlepsch, der gesamte Vogelschutz. Von der Verlagsbuchhandlung E. Trewendt: Die Fortsetzung der von ihr herausgegebenen Encyclopädie der Naturwissenschaften, III. Abt. 49.—53. Lief., I. Abt. 76., 77. Lief. Von der Verlagsbuchhandlung Weidmann: Verlagskatalog. Von der Verlagsbuchhandlung Tempsky-Freytag: Stowasser, lateinisch-deutsches Schulwörterbuch. 2. Aufl. Von der Verlagsbuchhandlung Teubner: E. Bardeys Aufgabensammlung, methodisch geordnet. Neue Ausgabe. Von der Verlagsbuchhandlung D. Reimer, Berlin: H. Kiepert, atlas antiquus. 11. Aufl. Von Herrn Prof. Breuer-Wien: Breuer, Theorie und Praxis der Functionen einer complexen Variablen. Von Herrn Prof. Meister: Monatsschrift für preussische Beamte. 1900. Vom Leseverein des Lehrer-Kollegiums: Die Fortsetzung folgender Zeitschriften: Deutsche Rundschau, herausg. von J. Rodenberg. Bd. 101—105. Deutsche Litteraturzeitung, herausg. von P. Hinneberg. 1899. 1900. Pädagogisches Wochenblatt, herausg. von Kressner. 1899. 1900. Preussische Jahrbücher, herausg. von H. Delbrück. Bd. 99—102. Westermanns Monatshefte. Bd. 87, 88. Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins. 1899. 1900. Zeitschrift für den evang. Religionsunterricht, herausg. von Fauth und Köster. 11. Jahrgang. Verhandlungen des preussischen Landtages im Jahre 1899 und 1900 über höheres Schulwesen.

Die Bibliothek ist durch diese Ankäufe und Geschenke um etwa 90 Bände vermehrt worden.

Schülerbibliothek.

I. Geschenkt wurden vom Königl. Provinzial-Schul-Kollegium: Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. Jahrgang 1899 und 1900. Nauticus, Beiträge zur Flotten Novelle 1900. Schmoller-Sering-Wagner, Handels- und Machtpolitik. Bd. 1 und 2. Angekauft wurden: Scheffel, Eckehard. Dahn, Stilicho. Hans Hoffmann, Landsturm. Scheiner, Der Bau des Weltalls.

II A1. Geschenkt wurden vom Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium dieselben drei Werke, wie für Prima. Angekauft wurden: Storm, Immensee. Kingsley, Hypatia. Ganghofer, der laufende Berg. Ganghofer, Schloss Hubertus. 2 Bde.

II A2. Geschenkt wurden vom Königl. Provinzial-Schul-Kollegium dieselben drei Werke, wie für Prima. Angekauft wurden: Kämmel, Herbsttage in Italien und Sicilien. Wilke, Elektrizität. Seidel, Leberecht Hühnchen. Droysen, Alexander der Grosse.

II B1. Dahn, Bissula. Alexis, Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Henke, Hilfsbuch zu Homer. (2 Exemplare.)

II B2. Dickens, die Pickwickier. Ebers, eine ägyptische Königstochter.

III A1. v. Barfus, der Diamantenschatz. Wörishöffer, kreuz und quer durch Indien. Werner, Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben. Geschenkt wurde von Herrn Buchhändler F. Hirt: Lindner, die deutsche Hansa.

III A2. Stoll, die Sagen des klassischen Altertums. 2 Bde. Peter, römische Geschichte in kürzerer Fassung. Reinhard, griechische und römische Kriegsaltertümer.

III B1. v. Holleben, auf das Meer hinaus. May, durch die Wüste; von Bagdad bis Stambul; durchs wilde Kurdistan. v. Zobeltitz, die Jagd um den Erdball.

III B2. v. Barfus, im Lande der Buren.

IV 1. Klee, die alten Deutschen während der Urzeit und Völkerwanderung. Hoffmann, der Schatz des Inka. v. Barfus, vom Kap nach Deutsch-Afrika. Falkenhorst, Nordpolfahrten. Pederzani-Weber, das Goldland am Klondike. Tromnau, Preussen unter der Königskrone. Hoffmann, Andreas Hofer. Wildenstein, Dolf, der Burenheld. Mehnert, die Auswanderer. Geschenkt wurden vom Tertianer Körber: Fischer-Sallstein, Emin Pascha und Netto, des Prinzen Weltreise.

IV 2. Hoffmann, Don Quichotte. Brandstaedter, Erichs Ferien; das Rechte thu' in allen Dingen; Friedel findet eine Heimat. Geschenkt wurden vom Quartaner Renieaux: Stein, Coopers Lederstrumpf. Vom Quartaner Fuchs: Lohmayer, junges Blut; Hoffmann, die Weltumsegelung; v. Schönhausen, Gullivers Reisen. Vom Quartaner Baltz: Höcker, Husarenkönig und Kürassiergeneral.

V 1. Rogge, Friedrich III. Horn, ein Reiterheld. Wagner, Entdeckungsreisen in der Heimat. Spyri, Heidis Lehr- und Wanderjahre. Höcker, der Kreuzfahrer. Meister, der Seekadett.

V 2. Niemann, Pieter Maritz. Böttcher, Auerbachs Kinderkalender 1900/01. Tanera, der Freiwillige des Iltis. Halden, in Schnee und Eis. Schupp, im Eise.

VI 1. Brandstaedter, Erichs Ferien. Falkenhorst, der Fürst des Mondlandes. Foehse, unter Wilde verschlagen. Graepp, Friedel, der Seefahrer. Gärtner, Fernando, der Elefantenjäger in Südafrika. Murray, Prairievogel. Höcker, Märkisch Blut. Hanke, Friedrich Werner, der Sohn des Veteranen. Geschenkt wurden vom Sextaner Krause: Proschko, der Halbmond vor Wien; Pichler, die Grenadiere des grossen Fritz; Nieritz, wie Gott mich führt. Vom Sextaner Callomon: Cooper, Lederstrumpf-Erzählungen; v. d. Linden, deutsche Heldensagen; Horn, die Boerenfamilie von Klaarfontein. Vom Sextaner Stilke: Stevenson, die Schatzinsel. Vom Sextaner Rother: Petersen, Till Eulenspiegel. Vom Sextaner Warschauer: Storm, Pole Poppenspäler.

VI 2. Brandstaedter, das Rechte thu' in allen Dingen; Erichs Ferien. Möbius, deutsche Göttersagen. Gärtner, zur See! Abenteuer eines deutschen Schiffsjungen. Fernow, das Buch vom alten Fritz. Fehleisen, Peter Simpel oder Lebensschicksale eines deutschen Seekadetten.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Aus dem vorigen Schuljahre ist noch nachzutragen: Die Zinsen des Legates Ungenannt III erhielten zu gleichen Teilen die Primaner Unger, Trebitz und Gericke und die Untersekundaner Ottinger und Gustav Adler (I). Die Emil Caro'schen Stipendien wurden dem Abiturienten Bunck und dem stud. theol. ev. Seidler, die Zinsen des Krause'schen Legates dem Abiturienten Liess, die des Heimann'schen Legates dem Abiturienten Seydel zugesprochen, den beiden letztgenannten für zwei gestiftete Reden, welche sie zu halten hatten. Ein Stipendium aus der Alexander Bernhardt'schen Stiftung wurde vom Vorstand der hiesigen Synagogen-Gemeinde dem Untertertianer Baumgarten verliehen. Das Heinrich Korn'sche Stipendium erhielt der Obertertianer Kiefel.

In diesem Schuljahre erhielten Prämienbücher (Deutschlands Seemacht von Wislicenus) im Auftrage des Herrn Ministers die Unterprimaner Bender und Redlich, die Zinsen des Fürst- und und Kupferberg'schen Legates durch Herrn Pastor Klüm die beiden Obertertianer Wagner und Wermann, die des Heimann'schen Legates durch Herrn Pastor Schultze der Obertertianer Aust und der Untertertianer Neumann. Von den Zinsen der Eliassohn'schen Prämienstiftung wurde für den Untertertianer Wagner ein Buch gekauft. Das Lunge'sche Stipendium erhielt der Abiturient Kaweran. Von den 5 Exemplaren der Festschrift von Professor Dr. Martens »Johann Gutenberg und die Erfindung der Buchdruckerkunst«, welche vom Provinzial-Schul-Kollegium zur Verfügung gestellt waren, erhielten je ein Exemplar die Untertertianer Bohlmann und Krümmer, die Obertertianer Albrich und Knorn und der Untersekundaner Hampe. Von den Zinsen der Moritz Eichhorn'schen Prämienstiftung wurden Bücher angeschafft für den Unterprimaner Redlich und den Oberprimaner Arthur Sorge (I). Der hiesige Schillerverein schenkte dem Oberprimaner Missalek ein Exemplar der Gesamtwerke Schillers. Von den Zinsen des Rogall'schen Legates wurden Prämienbücher gekauft für die Quartaner Curt Müller und Mugdan, die Quintaner Nolte und Bereuther, die Sextaner Rother und Heinrici und für die Vorschüler Koch und Juncker. Die als Geschenk seiner Majestät des Kaisers durch das hiesige Königliche Provinzial-Schul-Kollegium zur Verfügung gestellten 3 Exemplare des Werkes »Das deutsche Kaiserpaar im heiligen Lande im Herbst 1898« wurden den Untersekundanern Wehse, Dierig und Aust zugesprochen. Die Zinsen des Legates Ungenannt IV erhielt der Obertertianer Adam. Von den Zinsen des Legates Ungenannt V bekam Prämienbücher der Obersekundaner Kursawe.

Schönborn-Stiftung. Das Vermögen beträgt 37 000 *M*. An Zinsen wurden verteilt 1279,50 *M*. An Beiträgen zahlten die Mitglieder 240 *M*. Der Stiftung flossen im Laufe des Jahres zu: Sparkassenzinsen 9,12 *M*, von der Morgensternschen Verlagsbuchhandlung (Arnold Hirt) 150 *M*, von den Herren Kollegen Beinling 100 *M*, Jelinek und Staats je 15 *M*, Sagawe 8,75 *M*, Tröger, Körber, Schmidt, Petzold, Krause je 7,50 *M*, Geipel 1 *M*. Erlös von Programmabhandlungen 1,80 *M*, Gebühren für das Duplikat eines Militärzeugnisses 0,50 *M*, Überschuss einer Sammlung 1,35 *M*, Ertrag einer musikalischen Aufführung 143,50 *M*.

Herr Dr. phil. Curt Moriz-Eichborn, ehemaliger Schüler der Anstalt, schenkte derselben zwei für ihre Geschichte interessante Blätter, ein Bild aus dem Jahre 1644, welches den Raum der Lehrerbibliothek zeigt, und eine auf dieselbe bezügliche Drucksache aus dem Jahre 1739.

Hierfür, wie für alle Geschenke, welche den Stiftungen und der Lehrmittelsammlung zugeflossen sind, sage ich hierdurch im Namen der Anstalt herzlichen Dank.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Eine Erfahrung des letzten Schuljahres nötigt mich, den zweiten Satz des § 10 der von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium genehmigten und allen Eltern bei der Aufnahme ihrer Söhne eingehändigten *Schulordnung* in Erinnerung zu bringen. Derselbe lautet:

> »Insbesondere ist den Schülern aller Klassen das öffentliche Tabakrauchen, der Besuch der Konditoreien, Wein- und Bierhäuser und Biergärten ohne Begleitung der Eltern oder solcher Personen, welche deren Stelle zu vertreten geeignet sind, desgleichen **jede** *Teilnahme an irgend welchen studentischen Vergnügungen* auf das ernstlichste verboten.«

Die Beteiligung an *Kommersen* ist also durch die Schulordnung unbedingt untersagt. Eine Einschränkung hat dieses Verbot nur insofern erfahren, als die Aufsichtsbehörde unter bestimmten Bedingungen, zu welchen vor allen Dingen die Erlaubniserteilung des Direktors gehört, einen Abschiedskommers der Abiturienten gestattet. Entspricht die Abhaltung des Abiturientenkommerses den von der Aufsichtsbehörde gestellten Bedingungen nicht, so ist die Beteiligung an einem solchen für alle, die noch Schüler der Anstalt sind, strafbar. *Alle sonstigen Kommerse sind unbedingt verboten.*

Ich wende mich an die Eltern unserer Schüler mit der dringenden Bitte, an ihrem Teile dafür sorgen zu wollen, dass diese Bestimmungen künftig genau beachtet werden, und verweise ausdrücklich auf die Verfügung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums vom 6. Juli 1900, welche in *diesem* Jahresbericht unter den Verfügungen der Behörden abgedruckt ist.

Der Unterricht wird am Mittwoch, den 27. März, geschlossen werden. Das neue Schuljahr beginnt am Freitag, den 12. April, 8 Uhr vormittags. Zur Aufnahme und Prüfung neuer Schüler werde ich am Donnerstag, den 11. April, 9 Uhr bezw. 10 Uhr vormittags in meinem Amtszimmer bereit sein. Mitzubringen sind Impfscheine, Tauf- oder Geburtsscheine.

Breslau, im März 1901.

Prof. Dr. Moller,
Direktor.